

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heuuträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb. d.

Nr. 128.

Sonnabend den 16. September.

1905.

Zur Fleischnot.

Das die neueste Enquete des Landwirtschaftsministers von Poddieleski weiter nichts als eine Farce ist, haben wir von vornherein bekannt. Das wird jetzt bestätigt durch das Anschreiben, in dem die Vertrauensmänner der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer um Material für die Enquete ersucht werden. Nach dem „Berl. Tagbl.“ heißt es in dem vom 11. September datierten Fiktular: „Es muß der maßlosen Agitation in den großen Städten sowie in den Händler- und Schlächterkreisen von landwirtschaftlicher Seite mehr entgegengetreten werden, und dazu bedarf es vor allem einwandfreien Materials aus landwirtschaftlichen Betrieben. Es darf kein Landwirt im Zweifel sein, daß die Lage der deutschen und damit unserer brandenburgischen Jucht und Wast jetzt außerordentlich gefährdet ist und daß alle die Pflicht haben, die jegliche Umfrage sofort zu erledigen, zumal wir das gesamte Material noch in diesem Monat gefordert abzugeben haben.“ Ähnlich wie die Vertrauensmänner der brandenburgischen werden auch diejenigen der übrigen Landwirtschaftskammern durch einen Wink mit dem Jaunpsahl davon verständigt worden sein, daß nur solches Material gesammelt werden darf, aus dem sich ergibt: Es existiert keine Fleischnot! Wird doch die Enquete nicht veranstaltet, um die Wahrheit zu erforschen — denn diese liegt ja klar zu Tage —, sondern um der abledenden Haltung Poddieleskis gegenüber den Konsumenten und Schlächtern ein Relief zu geben.

Die Berliner Fleischereinigung hat in einer jüngst besuchten Versammlung am Mittwoch nach der „Allg. Fleischzeitg.“ beschlossen, an den Reichsfiskus eine Eingabe zu richten, in der unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, Deutschland genügend mit Schlachtochsen zu versorgen, daß die trostlose Lage der Bevölkerung Deutschlands in Bezug auf Fleischnahrung offensichtlich sei und das Fleischgewerbe seinen Untergang vor Augen sehe, gebeten wird, dem Bundesrat folgende Anträge zur Genehmigung und sofortigen Ausführung, zu unterbreiten:

1. Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtochsen nach allen öffentlichen Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung.
2. Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Magerfleisch für die dafür in Betracht kommenden Gegenden.
3. Die Einfuhrerschwerungen, wie Quarantäneanstalten, Tuberkulin-Injektionen sind in weitgehender Weise zu mildern.
4. In Rücksicht auf die Notlage, in welcher sich die Bevölkerung in Bezug auf Fleischnahrung in ganz Deutschland befindet, eine zeitliche Aufhebung aller Viebzölle anzuordnen.
5. In Rücksicht auf die jetzt herrschende, in absehbarer Zeit nicht zu beseitigende Notlage in Bezug auf Fleischteuerung — eine Revision des mit dem 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarifs, soweit derselbe die Einfuhr von Schlachtochsen verteuert, herbeizuführen.

Gleichzeitig hat die Berliner Fleischereinigung beschlossen, den Berliner Magistrat um Unterstutzung dieser Forderungen bei den zuständigen Behörden zu ersuchen. Ueber die Wirkung der Fleischteuerung auf das Berliner Schlächtergewerbe brachte der Obermeister Moritz Schmidt in dieser Versammlung beachtenswertes Material zur öffentlichen Kenntnis. In den letzten Monaten haben den Fleischereibetrieb 172 Meister der 4. Steuerstufe und 17 Meister der 3. Steuerstufe aufgegeben. Von Meistern der 1. und 2. Steuerstufe liegen noch keine Meldungen vor, doch hob der Obermeister hervor, daß aus diesen Steuerklassen infolge der jetzigen Verhältnisse außerordentlich viele Meister bis in die letzte Steuerstufe übergegangen seien, deren Besteuerung also von 144 Mk. auf 16 Mk. zurückgegangen sei.

Wegen der Fleischnot haben die händischen Kollegien in Posen gemeinsam eine Petition an den Minister von Poddieleski gerichtet. Der

Danziger Magistrat hat, nachdem kürzlich in der Stadtvorordneterversammlung die Fleischteuerung im Anschluß an eine Interpellation erörtert worden war, an den Landwirtschaftsminister und an den Reichsfiskus eine entsprechende Resolution gerichtet.

Die Stadterhaltung in Nachen hat an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, möglichst bald die Genehmigung zur teilweisen Aufhebung der Grenzsperrung für lebendes Vieh im Verkehr zwischen Nachen und den Niederlanden mit der Maßgabe zu erteilen, daß wöchentlich bis 250 Schweine und 50 Stück Großvieh sowie 150 Kühe aus den Niederlanden in geschlossenen Eisenbahnwagen zur sofortigen Abschachtung nach dem hiesigen Schlacht- und Viehhof eingeführt werden können.

Die Handelskammer in Nordhausen beschloß in ihrer letzten Sitzung, nach der „Nordh. Ztg.“, einstimmig die Abendung einer Petition an den Handelsminister, in der dieser aufgefordert wird, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um gegen die bestehende Fleischnot Abhilfe zu schaffen. Die Petition wird sofort zur Abendung gelangen.

Wie die Agrarier Statistik treiben, leidet folgender Fall, der der „Pos. Ztg.“ aus Wollstein gemeldet wird: Ein benachbarter Gutsbesitzer wurde gefragt, was er mit seinen von der Statistik festgestellten 220 Schweinen zu tun gedenke, worauf er die Antwort gab: „Ich besitze nur 160 Stück, und die Statistiker haben mir 60 Schweine ohne mein Wissen zugelegt.“

Zur Lage in Russland.

Die Anarchie in den kaukasischen Distrikten hat jetzt die Petersburger Regierungskreise doch etwas ausgerückt. Die Zeitung „Rascha Schisn“ erzählt, es sei beschlossen worden, in Waku etwa 18.000 Mann Militär zusammenzuziehen, teilweise aus dem europäischen Russland. Dazu entschließt man sich erst, nachdem die ganze Nordbahnindustrie zum Teufel gegangen ist und ganz Russland die Folgen davon an seinem Wirtschaftskörper zu spüren bekommt.

Die Börsenkomitees von Astrachan und Jarzyn telegraphierten nach dem Finanzminister, daß die Einstellung der Lieferung von Naphtha die Wolgadamppfischiffahrt bedrohe. Infolge dessen empfing der Minister am Mittwoch die Vertreter der Naphthabetriebe, welche damit einverstanden waren, die Naphthalieferung für die Eigentümer der Dampfer wieder aufzunehmen, um so die der Wolgashiffahrt drohende Krise abzuwenden. Wie lange wird aber der knappe Naphthavorrat reichen, da neues nicht gewonnen werden kann? Verschiedene Bahnen ist gestattet worden, von der Feuerung mit Naphtha zur Feuerung mit Kohle überzugehen und ihren Kohlenbedarf über die baltischen Häfen aus England zu beziehen. Die Kasan-Ural-Bahn wird ihren Kohlenbedarf aus Schlesien beziehen. — Wie Petersburger Naphthafabrikanten aus Nischy-Nowgorod mitgeteilt wird, haben viele Fabriken und Mühlen wegen des Naphthamangels den Betrieb eingestellt; man befürchtet, daß die Naphtha-Niederlagen in Brand gesteckt werden.

Ueber die Lage im Kaukasus berichtet die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch aus Tiflis: Der Bürgermeister und mehrere Stadträte legten ihre Memorie nieder als Protest gegen die blutige Unterdrückung der Kundgebung vom 11. v. M. durch die Truppen im Kaukasus. Eine Abordnung von Landwehren des Bezirks Sangezur bei den General Schirinkin, Maßnahmen gegen die aufständischen Tataren zu ergreifen, welche Dörfer zerstören und Frauen rauben. Man protestiert insbesondere gegen die tatarischen Polizeikräfte, deren Verhalten eine Verhütung unmöglich macht. Die Brandstiftungen und Plünderungen in Balakany und Bibi-Gibat haben aufgehört; gegenwärtig herrscht in diesen Orten Ruhe; aber die

Brände und das Schießen dauern in Waku fort.

Die Beerbidigung des Generaladjutanten Fürken Amikafwari hat am Dienstag ohne Zwischenfall stattgefunden. Ein in Kislowodsk aus Schuscha eingegangener amtlicher Bericht bescheinigt die Meldung vom Ueberstreifen der Grenze durch Perfer als unbegründet.

In Finnland gärt es gewaltig, so daß auch hier alle Augenblicke Explosionen des politischen Zündstoffes stattfinden, mit dem die Atmosphäre geladen ist. In der finnischen Landesauskunft Helsingfors fand am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr im Feuerwehrgedäude eine Versammlung von 1000 Mitgliedern der konstitutionellen Partei des ganzen Landes statt. Um 8 Uhr traf ein Befehl des Generalgouverneurs ein, die Versammlung aufzulösen, andernfalls Gewalt angewendet werden würde. Zugleich marschierte eine halbe Kompanie Militär in den Saal. Hierauf löste sich die Versammlung auf. Auf der Straße hatte gleichfalls eine Kompanie Aufstellung genommen. — Derartige verfehrte Polizeimaßnahmen sind natürlich nur dazu geeignet, Del ins Feuer zu gießen. Der russischen Zentralbehörde soll über eine revolutionäre Bewegung in Finnland und die Bildung einer finnischen Verschwörung die jetzt so plötzlich und auf eine so mysteriöse Weise an das Tageslicht kam, bereits vor längerer Zeit eine Mitteilung, wahrscheinlich durch Verrat, zugegangen sein. Hierauf wurden in aller Stille von Petersburg aus die geeigneten Maßnahmen getroffen, die nicht allein zur Entdeckung des einen Waffenlagers führen, sondern der russischen Behörde auch genügend Beweise liefern, daß es sich um eine weilverzweigte, wohlorganisierte revolutionäre Agitation in Finnland handelt, die die Gelegenheit auszunutzen will, von der russischen Regierung weggehende Zugeständnisse für Finnland zu erreichen.

Der unglückliche Admiral Nebogatow hat bekanntlich als Sündenbock für die beispiellose Korruption der russischen Marineverwaltung dienen müssen. Jetzt ließ der russische Marineminister fogar der japanischen Regierung die Nachricht von der Degradation Nebogatows übermitteln, damit sie ihm nicht mehr die Ehre erweise, die ihm früher infolge seines Ranges zustanden.

Politische Uebersicht.

Das Zarenpaar wird nach einer Meldung aus Darmstadt dort in der nächsten Woche eintreffen. Der Besuch geschieht, wie verlautet, auf dringendes Anraten der russischen Herrscher, da infolge der gewaltigen Aufregung der letzten Zeit der Gesundheitszustand des russischen Kaiserpaares sehr zu wünschen übrig läßt. Der Aufenthalt der russischen Gäste wird sich auf zwei Monate erstrecken. Dem Vernehmen nach werden im Darmstädter Schloße Vorbereitungen für weitere Besuche von Fürslichkeiten getroffen. Auch das deutsche Kaiserpaar wird im Oktober in Darmstadt erwartet. — Aus Baden-Baden meldet „Wolffs Bureau“: Großfürst Michael Nikolajewitsch empfing am Donnerstag den Reichsfiskus Fürken v. Bülow in längerer Audienz. — Ob das vielleicht mit dem angekünigten Zarenbesuch zusammenhängt? Der heir. Großfürst ist ein Großvaterbruder des jetzigen Zaren, 1832 in Petersburg geboren. Er war mit der Prinzessin Galicie von Baden verheiratet, die 1891 gestorben ist. Wunderbar ist erkrankt, daß der deutsche Reichsfiskus „in Audienz“ sich von einem russischen Großfürsten „empfangen“ läßt, gerade als wäre das ein regierender Herr. Und dann muß man fragen, was denn wohl den Grund zu der „längeren Audienz“ abgeben hat.

Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen Krisis veröffentlichte das Amtsblatt in Budapest am Mittwoch eine Mitteilung, daß der König die Demission des Kabinetts angenommen und angeordnet

hat, das die Minister bis auf weitere Verfügung ihre amtliche Tätigkeit fortsetzen sollen. — Der leitende Ausschuss der fortgeführten ungarischen Opposition verhandelte am Mittwoch über den Bericht des in der Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechts eingesetzten Unterausschusses und hielt den Beschluss vom 10. v. Mis. aufrecht, wonach, falls einmal die Frage des allgemeinen Wahlrechts endlich aufgeklärt werden, jede Partei der Koalition ihren Grundgedanken entsprechende Stellung nehmen könne. In der Angelegenheit der Erhebung der Anklage gegen die Regierung wurde der Vorschlag des hierzu eingesetzten Unterausschusses angenommen und mit der Berichterstattung im Abgeordnetenhaus Polonyi betraut. — Der ungarische Minister des Innern Kristoffy ist am Donnerstag im Wahlbezirk Bogsan einstmittig zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

England. Wie England in Mittelasien vordringt und Vorposten gegen die russische Nachschäre vorzieht, ergibt sich wieder aus folgender Nachricht der „Petersburger Telegr.-Agentur“ über Teheran: Die englische Grenzregulierungs-Kommission hat Seistan nach zweijährigem Aufenthalt verlassen und hat ein ausgeübtes befestigtes Lager in vorzüglicher strategischer Position mit einer bewaffneten Schutztruppe zurückgelassen. Wie verlautet, wird bald eine neue englische Kommission an der Grenze eintreffen.

Spanien. Nach Meldungen der Madrider Blätter werden Vorbereitungen getroffen für die Aufnahme einer Anleihe von 300 Millionen Pesetas, die zur Konversion der Schatzbons und zur Einlösung der Titres der Kolonialanleihe dienen soll.

Türkei. Das Piratenwesen im Roten Meer nimmt in letzter Zeit wieder zu. Kürzlich unternahm die englische Postschiff „Hilte“ bei der Wüste, da ein Segelschiff in den Grund gebohrer war und verlangte Schuttenersatz; am Mittwoch unternahm die italienische Postschiff ebenfalls Schritte wegen Verabreichung eines Segelschiffes.

Marokko. In Tanger wurden die Gesandten vom Vertreter des Sultans dahin verständigt, daß er, seitens der Stadtgarnison moderne Waffen erhielt, zweitens alle Landwege nach Tanger von Abteilungen des russischen Infanterie-Korps besetzt sind, drittens, daß zwei Lagerstätten von Tanger errichtet, etwa tausend Soldaten fassende Lager abgebrochen und von den Toren von Tanger neu errichtet werden sollen. Diese Maßnahmen sind bestimmt, die Sicherheit in und um Tanger vom Schiffsal des jesischen Polizeichefs Raifuli, der immer noch mit den Bergbewohnern kämpft, unabhängig zu machen und so die Möglichkeit zu bieten, daß die Eröffnung der Konferenz in Tanger stattfinden könnte.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat sich zu einem Korrespondenten des „Petit Parisien“ mit unumwundener Anerkennung über Wittes diplomatischen Erfolg geäußert. „Was ich tun konnte“, so soll Roosevelt gesagt haben, „war, den Japanern begreiflich zu machen, daß nach Fortsetzung des Krieges mit ungebundenen Opfern Japan vielleicht Herr von Sibirien, also Herrscher eines „weißen Sibirien“ geworden wäre, mit dem man nichts anzufangen weiß. Um Russlands Zukunft ist mir keineswegs bange. Zeit und Raum sind wichtige Faktoren für die Entwicklung eines Reiches. Russland muß seine Zeit verstehen lernen und geographische Ausdrücke in wirtschaftliche Wirklichkeiten umwandeln. Japan aber versteht seine Zeit besser, als uns lieb sein mag. Unter „uns“ verstehe ich Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. Die Produktion unserer drei Länder wird einen harten Kampf mit der japanischen zu bestehen haben. Denn keinen Industriezweig, kein Mittel kaufmännischer Propaganda wird sich dieses Volk von gesunden, kräftigen, gebulbigen Intelligenzen versagen wollen. Als Reporter in Japan diese bevorstehende Anspannung aller lebendigen Kräfte beobachtet zu können, wäre mir unendlich interessant.“

Japan. In Japans Heer und Marine soll angeblich eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sein. Dem Londoner „Daily Express“ wird aus Tschifu ein Gerücht telegraphiert, daß in der japanischen Armee und Marine Unzufriedenheit über die Friedensbedingungen herrscht. Mehrere Infanterie-Regimenter in Saka hätten gemeuert. Die Mannschaften sollen eine Protest-Versammlung abgehalten haben, worauf mehrere Rädelführer verhaftet wurden. Danach hätten eine große Zahl Soldaten an einer Massenversammlung in der Stadt teilgenommen, wobei gegen die Regierung gerichtete Resolutionen angenommen wurden. Die Militärbehörden hätten strenge Maßregeln ergriffen. — Die Zerstörung der „Mikasa“ soll durch Brandstiftung in derselben auführerischen Absicht erfolgt sein. Jede Behauptung dieser als unglaubwürdig bezeichneten Gerüchte stellt indessen. Nachrichten aus Tschifu waren immer etwas faul. — Für die Stimmung in japanischen Volk bezeichnend ist, was dem „B. E.“ von seinem Korrespondenten in Tokio auf dem Umweg über Shanghai

gemeldet wird. Komura würde danach, wenn er zurückkommt, dem sicheren Tode entgegengehen. Im Volk erwartet und fordert man, daß er vor der Rückreise Karafiti mache, d. h. sich den Tod durch Bauchschüssen gibt nach altjapanischer Manier. Einen solchen Rückfall in die alte Barbarei hätte man den Japanern kaum zutrauen sollen. — Ueber neue Tumulte in Japan wird dem Londoner „Standard“ aus Yokohama berichtet: Nach einer Anstiftungsversammlung am 12. d. M. verbrannte und zerstörte das Volk 14 Polizeistationen und verlegte einen Polizei-Inspektor und 36 Schutze. Von Tokio wurden zwei Kompanien Infanterie hingeschickt, die die fremden Konsulate und die hauptsächlichsten fremden Stadteile bewachten. Dem „Bureau Reuter“ werden über die in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. in Yokohama stattgehabten Unruhen folgende Einzelheiten gemeldet: Kurz nach Mitternacht verbrannte der Pöbel, meist Kulis, Bootleute und Obdachlose, 8 Polizeiwachen und drei drei Polizeistationen und mehrere Beamtenhäuser und große Handelsniederlagen nieder. Kurz vor Tagesanbruch wurden von Tokio 400 Mann Militär gesandt, welche jetzt die Konsulate, die Warenhäuser und die angrenzenden feuergefährlichen Petroleumtanks bewachen. Der Gouverneur und der Bürgermeister erließen einen Aufruf, in dem sie die Bevölkerung ermahnen, zu den Behörden Vertrauen zu haben. 600 in den Hotels unter den besonderen Schutz der Polizei gestellte Russen aus Sachalin verteidigten sich mit gezogenem Säbel gegen die Menge, die mit Pistolen und Stöckchen bewaffnet war. Die Verluste der Polizei betragen 3 Schwerverwundete und 37 Leichtverwundete. Die Reuterer waren, um die Polizeiwachen in Brand zu setzen, brennende, in Öl getränkte Hölzer hineingebracht. Die Ruhe ist anscheinend jetzt wieder hergestellt. — Aus der Mandchurie wird berichtet: Der russische und der japanische Bevollmächtigte für die Waffenstillstandsverhandlungen, die Generale Dranowski und Futschima, sind am Mittwoch vormittag um 10 Uhr auf der Station Schafbeza, 10 Meilen nördlich von Tschanufu, zusammengetroffen. Die Regelung der einzelnen Bedingungen des Waffenstillstands wird vermutlich mehrere Tage dauern.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Das Kaiserpaar trifft am heutigen Freitag aus dem Wandbergelände in Hamburg ein. — Der Kronprinz reist am Sonntag abend zu seiner Kompanie ins Manöver ab. Am Geburtstag der Kronprinzessin beschließt die Hamburger Bürgerschaft, einen Festsaal zu veranstalten.

— (Die Einberufung des Reichstages) wird, wie die „Kreuztg.“ annimmt, in diesem Jahre etwas früher stattfinden, als sonst, nämlich schon in der ersten Hälfte des November. Endgültige Beschlüsse werden natürlich erst gefaßt werden können, wenn das Plenum des Bundesrats wieder zusammentritt, d. h. anfangs nächsten Monats. Die „Kreuztg.“ meldet ferner, der angekündigte Entwurf der Reichsfinanzreform sei schon so weit gediehen, daß man hofft, ihn bereits Anfang November zur Vorlage an den Reichstag fertig gestellt zu haben.

— (Für die Reichstagsersatzwahl in Eisenach) ist von den Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des Reichswahlkreises der Vorsitzende des nationalliberalen Reichsvereins in Eisenach, Prof. Dr. Hier, als Kandidat aufgestellt worden.

— (Das Dypantenfrage in Schleswig-Holstein) legt einer allseitig befriedigenden Lösung entgegensteht, wird von mehreren Seiten bestätigt. In der Deutscher Gramms (Kreis Hadersleben) melden sich beispielsweise nach „Madersmalet“ acht Dypantenföhne zur Aufnahme in den preussischen Staatsverband; sieben Gesuche wurden genehmigt.

— (Die aktive Schiffsflotte) ist nach Beendigung der Manöver in der Nacht auf Donnerstag durch den Kanal kommend in Kiel eingetroffen mit Ausnahme der Schiffe „Wittelsbach“, „Bettin“, „Medienburg“, „Brandenburg“, „Wörig“, „Ariadne“, „Frauentob“ und „Amazon“, die von Brunsbüttel-Loog nach Wilhelmshaven gegangen sind.

— (Kleinkrieg unter Bündlern.) Der im Plöner Wahlkreise anlässlich der Kandidatenaufstellung für das durch das Ableben des bisherigen Abgeordneten erledigte Landtagsmandat zwischen den Bündlern entbrannte Kleinkrieg entbehrt nicht einiger pittoresker Begleitumstände. Der Bund spielt nämlich gegen den von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten Johannsen, der bis zum 4. d. M. Bezirksvorsitzender des Bundes war und auch jetzt noch Mitglied des Bundes ist, seine Zugehörigkeit zum Großgrundbesitz aus. Der von dem Bund auf den Schild erhobene Kandidat Wiedt wird als besonders „weddemäßig“ bedungen empfohlen, weil er dem bürgerlichen Grundbesitz angehöre. Das Spasshafte dabei

ist, daß der Provinzial-Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der antimilitärische Reichstagsabgeordnete Graf Revenlow, in höchst eigener Person jetzt für den bürgerlichen Kandidaten des Bundes gegen den Kandidaten seiner abligen Landesgenossen Johannsen in die Schranken reitet und für die nächsten Tage eine ganze Anzahl von Versammlungen zugunsten der Kandidatur Wiedt anberaunt hat. Was wohl die Herren von Oldenburg-Jansschau, Graf Kanitz, Graf Limburg-Stürm zu diesem Wortstoß gegen die Führung der abligen Elemente im Bunde der Landwirte sagen werden? In den Kreisen der konservativen Partei hat man obnehin schon einigen Anlaß, sich über das provokatorische Auftreten des Bundes der Landwirte zu beschweren. Erst jüngst hat nämlich die agrarisch „Deutsche Tagesztg.“ dem Bunde der Landwirte ein ostentatives Vertrauensvotum erteilt, weil er in dem „Reichstagsrummel“ nicht die Hände in den Schoß lege, sondern zur „Aufklärung“ jorge. Dazu machte das agrarische Blatt die hochbeachtliche Bemerkung: „Er (der Bund) unterschneidet sich dadurch vorteilhaft von anderen landwirtschaftlichen Organisationen, die in unserm Grachsinn die ungemünzte wichtige Frage mit allzu großer Zurückhaltung behandeln.“ Die „anderen landwirtschaftlichen Organisationen“, das sind nämlich der deutsche Landwirtschaftsrat, der Landesfuturaalrat und das preussische Landes-Defonomiekollegium, in denen die Erreme der konservativen Reichstags- und Landtagsfraktion, die Herren Graf Schwerin-Poenitz und Frhr. v. Erffa und der Spitz, das große Wort führen. Ob die Herren diesen Tadel ruhig einstecken werden?

— (Das Zentrum und die Reichspolitik.) Das Zentrum möchte sehr erklärlicherweise die großen Vorteile, die ihm seine Stellung als „Regierungspartei“ bisher schon eingebracht hat und in Zukunft noch einbringen wird, nicht gern aus dem Spiel lassen und lenkt daher jetzt wieder ein. Die „Köln. Volksztg.“ und die anderen Zentrumorganen, die eben sich noch so kräftig gegen die Regierung wegen der Mißstände in der Kolonialpolitik einstritten haben, werden zurückgegriffen und der vielgewandte Herr Spahn stellt durch seine diplomatische Kunst das gute Einvernehmen zwischen der Regierung und dem Zentrum wieder her. Herr Erzberger, der Benjamin unter den liberalen Reichstagsabgeordneten, der in der „Köln. Volksztg.“ die Entrüstungspause etwas zu hart gefaßt hat, erhält von Herrn Spahn einen sanften Verweis. Damit die Regierung durch die ungeschickte Presskampagne der „Köln. Volksztg.“ und ihres parlamentarischen Hintermanns an der „Regierungsfähigkeit“ des Zentrums nicht irre werde, läßt Herr Spahn durchblicken, daß das Zentrum auch für den Fall einer über den festgesetzten Rahmen hinausgehenden Flottenvergrößerung mit sich reden lassen werde, vorausgesetzt, daß eine Ausgaben-erhöhung nicht eintrete, „bevor über die Deckungsmittel ein Einverständnis“ erzielt sei. Dieses Einverständnis wird aber — dank der neuerpolitischen Finstlichkeit des Herrn Müller-Fulda, der also neben den einen oder anderen Diabolon in der Führung des Zentrums abzuhelfen berufen sein wird — sicherlich erzielt werden. Auch in kolonialpolitischer Beziehung hat Herr Spahn in seiner Donner Rede der Regierung schon jetzt sehr bemerkenswerte Anancen gemacht. Er soll erklärt haben, Klautschou, das uns eine Mitgewähr für die offene Tür in Ostasien biete, müsse festgehalten werden, und vor etwaigen größeren Opfern dieses Stützpunktes deutschen Handels und Handels kämpe man nicht zurückschrecken. Was wohl der Verfasser der Karmartikel in der „Köln. Volksztg.“, die sich zwar in erster Linie mit den Mißständen in Südwestafrika beschäftigen, aber doch auch darüber hinaus sich über die ganze deutsche Kolonialpolitik ziemlich abfällig äußerten, für ein Gesicht gemacht haben mag, als ihm von Herrn Spahn schon jetzt in so grausamer Weise das Konzept für seine flammenden Entrüstungsreden im Reichstag verboden wurde?

(Aus dem Sozialistenlager.) Die „Leipziger Volkszeitung“, das Organ Franz Wehrings, bilde sich bekanntlich viel auf ihre sarrre „Unenwegigkeit“ und ihre Prinzipientreue ein. Der „Borw.“ macht sich das Vergnügen, nachzuweisen, daß die „Leipziger Volkszeitung“ im Gegenteil in bezug auf konsequente Stellungnahme zu wichtigen politischen und Parteifragen alles zu wünschen übrig läßt. Das Zentralorgan schreibt nämlich unter anderem: Das ist ja das prinzipiell-systematische an der „Leipziger Volkszeitung“, daß sie mit heftiger Selbstverständlichkeit anderen einen Vorwurf macht aus dem, was sie selbst tut oder unterläßt, daß sie mit denselben großspurigen Redensarten heit verdammt, was getrun noch die prinzipiellste Tat war und im gleichen Atemzuge anderen schwankende Haltung vorwirft. Wir haben bereits das Beispiel von der Behandlung der Wahlgeschehnisse 1903 angeführt. Ganz so ist es mit allen Fragen, die die Partei bewegt haben oder noch bewegen.

Man kann in den letzten Jahren in der „Leipziger Volkszeitung“ Artikel lesen (wir reden nur von redaktionellen Artikeln), worin der strengsten parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften und der strengsten Arbeitsteilung zwischen Gewerkschaften und Partei das Wort geredet wird, man kann lesen, daß die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung kein Klassenkampf ist und einige Wochen später, daß sie doch ein Klassenkampf ist. Man erfährt, daß der „Vorn.“ „Enfationen“ macht und ist gar nicht erfreut, dieselben Enfationen, Prozesse, Hoffandale usw. Nummer für Nummer in der „Leipziger Volkszeitung“ zu finden. — Für die „Opfer des russischen Befreiungskampfes“ haben die deutschen Sozialdemokraten bis jetzt im ganzen 95 528,08 Mark aufammengebracht.

— (Ueber die sozialdemokratische Parteipolitik fällt der „Vorn.“ folgendes zureifende Urteil: „Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns überzeugt, daß gewisse literarisch führende Parteigenossen überhaupt die Fähigkeit verloren haben, eine erschöpfliche, sachlich fruchtbare Debatte zu führen. Wird nun gar jede aufkeimende Frage sogleich im ersten Ansturm, zu einer peinlichen Aneinanderreihung parteigenösslicher Gefinnungsbüchlichkeit, so muß notwendig jenes widerwärtige, parteischädliche, sinnlose Streiten herauskommen, das uns um allen Ertrag der Erörterungen bringt. Hierzu kommt noch, daß unserer Zeit überhaupt die Fähigkeit in hohem Grade mangelt, die Technik einer methodologisch geklärten und geschärften Debatte zu beherrschen. Man balgt sich mit Worten, denen jeder einen anderen Begriff unterstellt, indertem am liebsten entwirrt das, was der parteigenössische Gegner weder gesagt, noch gedacht hat, spielt mit herausgefügten Satzfragmenten Fangball, erbt sich immer mehr, schreit immer lauter,

und wenn man gar nicht mehr weiter kann, freischt man den Auf: „Schuzmann! Der Kerl muß raus!“ In diesen Kreisläuf der Debatten haben wir uns so sehr gewöhnt, daß manch einer mit diesem reitenden Schlußeffekt der Einfachheit halber gleich beginnt.“

— (Marinenachrichten.) „Falke“ ist am 10. September in Tacoma (Washington) eingetroffen und wird am 13. September nach Olympia in See gehen. „Ceradler“ hat am 11. September die Reise von Singapur nach Colombo fortgesetzt. „Kuffanonentboot“, „Vormärts“ wird am 13. September von Hankau nach Shanghai gehen. „Zieten“ ist am 10. September in Schidam eingetroffen und am 12. September wieder in See gegangen.

— (Aus den Kolonien.) Die in Kiautschou vorhandene Gouvernementswerkstatt beabsichtigt die Marineverwaltung im Laufe des kommenden Jahres zu einer Werft auszubauen. An der einen Seite des großen Hafens ist, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, bereits eine 40 000 Quadratmeter große Fläche durch Aufschüttungen entstanden, die als Werftgebiet ausgewählt worden ist und dementsprechend hergerichtet wird. Das große, künstlich zu Wasser gelassene Schwimmdock von 16 000 Tonnen Tragfähigkeit erhält seinen Platz vor der Werft und wird dem Leiter dieses marineschifflichen Betriebes unterstellt. — Gegen die Gesellschaft Sütamerun veröffentlicht die Hamburger Batanga-Firmen eine energische Protesterklärung mit schweren Anschuldigungen gegen das von der Gesellschaft betriebene „Kongosystem“. Schwärze würden ohne Veranlassung niedergeschlagen. Der Umstand, daß die Gesellschaft eine Expedition ausstüfte gegen die Njemleute, um eine Forderung von 100 000 Mark einzutreiben, sei die erste Veranlassung zum Ausbruch

der Unruhen. Auch das rücksichtslose Vorgehen des Grafen Schlippenbach, der mit dem der Gesellschaft gebührenden Dampfsterilisationsanlagen der Regier zerstörte, gab Grund zur Unzufriedenheit. Die Erklärung erhebt die Forderung, daß Sütamerun dem deutschen Handel offen bleiben müsse, und schließt mit den Worten: „Wir sind nicht genossen, uns durch weitere Konzessionen der Regierung an die Gesellschaft aus Sütamerun hinaussetzen zu lassen.“

Vermischtes.

* (Erdbeben in Italien) Rom, 14. Sept. Die Ueberwindung einer Spende von 120 000 Lire, welche die Berliner Banken den von dem Erdbebenbetroffenen zu leisten haben, gelang gestern durch einen der Güte des Bankes S. Weidner auf der italienischen Botschaft zu Berlin. Die Nachricht hierüber rief hier ein allgemeines lebhaftes Interesse hervor. — Das Zentralbüro für Meteorologie in Göttingen teilt weiter mit, daß heute vormittag 10 Uhr 10 Min. ein ziemlich harter Erdstöß in Madicena, Messina, Reggio di Calabria und Viterbo verspürt worden ist. Der Erdstöß wurde von allen Beobachtungsstellen Italiens gemeldet. Ein anderer ziemlich harter Erdstöß wurde um 12 Uhr 33 Min. aus Reggio di Calabria gemeldet. — Rom, 14. Sept. Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Rom gemeldet wird, beträgt die vom Papste den Bischöfen zur Verteilung an die Opfer des Erdbebens in Galanzen übermiesene Summe 500 000 Francs.

* (Von einem Torpedo getroffen) wurde bei einer Übung in der Nähe von Zouten der spanische Torpedobootsgerätor „Halbarte“. Trotz eines großen Lecks konnte die Besatzung gerettet und das Fahrzeug in den Hafen gebracht werden.

* (Automobilunfall) Frankfurt a. M., 14. Sept. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern im Mannövergelände. Auf der Grenze von Hungen nach Wülfen stürzte bei einer Straßenbiegung ein Berliner Automobil den Abhang hinab. Das Automobil wurde zertrümmert und sämtliche vier Insassen schwer verletzt. (15 000 Mark als Dienhalterprämie) an Arbeiter leitete der Verwaltungsrat Burbacher-Sütte bei Saarbrücken. Im vorigen Jahre waren für diesen Zweck 80 000 Mark ausgeteilt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 17. September (13. nach Trinitatis) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für das Elfenbein in Meinitz.

Dom. Vormittags 10 Uhr: Pred. Jordan. Vormittags 12 Uhr: Pred. Baur. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Betscher. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.**

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent. a. D. Bäumele.

Altensburg. Vorm. 10 Uhr: Past. Deltus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Sonabend 5 Uhr abends: Weichte.

Sonntag Morgens 7 1/2 Uhr: Weichte. 10 1/2 Uhr: Frühmesse. 12 1/2 Uhr: Messen mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Volksbibliothek und Lesesalle

geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Buchdruckereibesitzer Behr u. Frau
Elisabeth geb. Heineken.
Mittweida, den 13. September 1905.

Ein sehr großer Transport prima hochtragender und neuer Milchender

Kühe

steht von heute ab bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.



Das kleine Haus **kleine Sixtstraße Nr. 5** beschaffenste ist sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder im ganzen zu vermieten.

Paul Thiele.

Ein gut erhaltenes Sofa billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Guterhaltene Damenrad preiswert zu verkaufen
Gothardstraße 31 I.

Futterkartoffeln hat abzugeben **Fr. Erfurth**, Hallestr. 34.

Kleiner Laden mit Wohnung zu vermieten und zum 1. Januar n. J. oder später zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten **Breitstraße Nr. 18.**

Möblierte Zimmer and Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Beamter sucht zum 1. Oktober Wohnung, 4—5 Zimmer, Küche, noch Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **W** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sandrot, Butter, Eier u. Käse, Mehlreiche Kartoffeln, 5 Str. 25 Pf., Scherensisen u. Tücher, sowie meine menschenfähr für jeden Viehhaber u. Vogelzüchter, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

H. Lehmann, Dammstr. 14.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, sowie alle Druckarbeiten liefert billigst **Fr. Karius, Sträß 17.**

Täglich frischen bestksten **Obst- und Kaffeebuchen,** aus feinsten Butter bereitet, sowie empfehle ich **div. Stückbäckwerk** **Otto Elbe jun.,** Neumarkt 48, II. Ritterstr. 16.

Kaufe jeden Posten ausgelassenes **Damenhaar.**

Wilhelm Albrecht, Gothardstr. 9.

Möbel, Spiegel- und Porzellan u. faulber Ausführung empfindlich billig **P. Pertz, Nölkenstr. 2.**

Einen größeren Posten **Kafer- u. Roggen-Spreu** verkauft **Eduard Klaus.**

Öelgrube 7 steht etne **Wäscherolle** zur gefl. Benutzung. Anmeldeungen **Öelgrube 5, 1 Tr.**

Tränen kostet Kundenbade wenn es nicht gelingt. Steht guten Kunden erhält man mit der eilfertigen Kundenliste pro Paket 65 Pf.

„Frigga“ als Königs-, Kaps- und Banilkefaher, Sandtorte, Stolle u. Pflaumchen. Mit Butter und Milch in 5 Minuten backfertig, in jedem Laden zu haben. Zu haben in Merseburg bei **C. L. Zimmermann.**

Nach langem, schweren Leiden verschied Mittwoh nachmittags 4 Uhr unser lieber guter Vater, Schwager u. Onkel, der **Paul Jorcke** in Berlin. Des allen seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Merseburg, den 12. September 1905. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Julius Riesner u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Fußgängerbrücke über die Saale bei **Steknersberg** hier selbst wird, nachdem dieselbe freigegeben und handvollständig abgenommen, hiermit für den Verkehr freigegeben.

Merseburg, den 12. September 1905. **Die Polizeiverwaltung.**

Gasthofs-Versteigerung.

Der in Niedererndstedt, Kreis Querfurt, befindliche Gemeindegasthof, mit Hofraum und ca. 7 a Acker- und Genußgarten, Ställen, Schuppen und Kegelhaus mit überaus guter Lage, das einzige Gast- oder Schenkwirt im Orte (744 Einwohner) soll durch mich am **Mittwoh den 20. September, nachmittags 2 1/2 Uhr,** im Gasthofe daselbst öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bedingungen im Termine, sie können auch vorher bei dem Gemeindevorsteher oder bei mir eingesehen werden.

Händler, Sgl. Notar in Merseburg.

I. Etage Poststraße 8 a, 6 Zimmer, Badestube, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, zu Neujahr oder früher zu beziehen. **G. Gärtner.**

Wohnung in der Poststraße 2 ist eine große Wohnung im Ganzen, ganz oder geteilt, zu vermieten, event. mit Pferdehof, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz am 1. Degr., ein Teil sofort zu beziehen.

Freundliche Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten und Neujahr oder auch schon 1. Oktober zu beziehen. Preis 300 Mk. **Pieroh, Zeitstraße 11 a.**

Poststraße 4 ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Preis 370 Mark. Zu erfragen im Hofe.

Kleine Wohnung für einzelne Person ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Malerstraße 8 II.**

Saalkstraße 13 Wohnungen zu 26 5/8 26 1/2 26 1/2 zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Möbl. Zimmer und möbl. Wohnung (3 Zimmer) sofort zu vermieten **Oberburgstraße 4 I.**

Möbl. Zimmer mit Schlafzimmer, event. auch leer sofort zu vermieten. Näheres im Restaurant zur Wartburg.

Photographische Anstalt von **Max Herrfurth** Breitstraße 8.

Kupfervitriol zum Weizenmalzen **Neumarkt-Drogerie.**

Färberei und chem. Waschanstalt von **Max Wirth, Gothardstr. 40** hält sich bestens empfohlen. Beste Ausführung. Billigste Preise.

Zahnpulver, Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnwasser in grösster Auswahl empfiehlt **die Neumarkt-Drogerie.**

Nachdem ich meine billige Dammühle verkauft habe, teile ich meiner bisherigen Anstalt, die noch im Besitz meiner Fabrikmarken ist, höflichst mit, daß diese Marken an einem noch bekanntgebenden Termine von mir eingekauft werden.

Carl Kürbitz.

Mietsverträge mit Hausordnung, vom hiesigen Hausbesitzerverein ausgestellt, hält vorräthig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Delfstraße 5.**

**Regelmäßiger
Kartoffel-Verkauf**
in 1/4, 1/2 u. 3/4 Ztr.
Eduard Klauss.

Gänsefedern.

Von heute ab verkaufe ich, so lange wie Vorrat reicht, einen großen Vollen Odenbrücker Gänsefedern. Gereinigte Federn von 1,25 Ztr. per Pfund an bis zu dem höchsten Durchschnittlich. Ungereinigte Federn von einfachem Kopf bis zur blendend weißen Halbdaune. Gänsedaunen von 3,50 Ztr. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind absolut weiß und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus billig. Niemand dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit. Bitte das Lager zu besichtigen. Kein Kartzwang. Gleichgültig bringe meine

**Geraer Kleiderstoffe,
sowie Beste**
in empfehlende Erinnerung.
Schmalestraße 5.

Schuh- und Stiefelwaren,
gut und dauerhaft,
alle Sorten, große Auswahl
billigste Preise.
Bestellung nach Maß und Reparaturen
schnell und gut bei

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Parkettbodenwachs, gelb und weiß,
Tanzsaalwachs, Saalstreupulver
empfehlen
Neumarkt-Drogerie.



Photographic. Elektrisch- u. Tageslicht-
Apparat.
Rudolf Arndt,
Merseburg
Gottthardstrasse Nr. 25.
Photographic.

Halle a/S. Zur Halle a/S.
Kaiserblume,
Mittelstr. 7.

Elegante Damenbedienung.

Dieters Restauration.

Heute Abend Salzknochen.

Zur Wartburg.

Heute Abend Salzknochen.

Menzel's Restauration.

Fluß-Nal in Gelee, frisch eingebracht.

Zum alten Dessauer.

Heute Salzknochen.

Bahnhof Niederbeuna.

Zu meinem Sonntag den 17. Sept. stattfindenden Erntedankfest von nachmittags 3 Uhr an Ballmusik, wozu freundlichst einladet
Fr. Zitzsch.

Empfehle Gänge- und Ehrenbraten, div. Kuchen und Kaffee.

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.

Sonntag den 17. September, von nachm. 3 Uhr an, halte mein

Erntedank mit Ballmusik,

wozu empfehle Ehrenbraten und Nachhagen, wozu freundlichst einladet
Gräf Eißner.

Bahnhof Frankleben.

Sonntag den 17. September, von nachm. 3 Uhr an, Ballmusik, wozu freundlichst einladet
D. Erbis.

Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Billigste Bezugsquelle
schön ausfallender



**Neueingänge
in allen Preislagen.**

**Vervielfältigungen und Abschriften
aller Art**

fertigt schnell und sauber

Franz Seyffert, Merseburg.

Alleiniger Vertrieb der Smith Premier-Schreibmaschine,
Vervielfältigungsapparate, Kontor-Utensilien.

Neu! Restaurant z. Hamsterschanke

Dierbreitestr. Nr. 15a.

Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Aufmerksame Bedienung.

Div. hausgeschlachte Wurst über die Straße.
Gesellschaftszimmer frei.

Franz Finger.

Einem sehr geehrten Publikum die ganz ergebnste Anzeige,
dass ich hier selbst, **Tiefer Keller Nr. 3, I. Etage,** die
Anfertigung von

seinem Damenputz

selbständig betreibt.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend,
empfehle ich Neuheiten für Herbst und Winter.

Hochachtungsvoll

Else Pitzschker.

Häusner's Brennnesselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, **echt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte.** Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Ose. Leberl, Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie, Drogerie **Wilhelm Kieslich.**

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Möbel in größter Auswahl
empfehlen

E. Bernhardt,
Markt 26.

W. Borsdorff,
Schmalestraße 27.

Evang. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag den 17. Sept. er. findet das
Jahresfest des Arbeitervereins zu Halle
a. Saale statt.
Abfahrt 12 Uhr 46 Min. ab Merseburg.
In Halle Sammelpunkt bis 2 Uhr nachmittag
Mauerstraße 7. **Der Vorstand.**

**Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“**

Sonntag den 17. September
Ausflug nach Schkopau
(alter Gasthof).

Abfahrt ~~12~~ **12** Uhr 46 Min. nachm.
In Halle Sammelpunkt bis 2 Uhr nachmittag
Mauerstraße 7. **Der Vorstand.**

„Lohr“ „Lg.“

Der unterzeichnete Verein eröffnet im
Kranzamt Herzog Christian

Unterrichtskurse

in der vereinfachten deutschen Stenographie
(Ehningersystem Stolze-Schren) und zwar
für Herren am

Dienstag den 19. September,
abends 8 Uhr,
für Damen am

Donnerstag den 21. September,
abends 8 Uhr.
Donator ersichtlich der Kosten für Lehr-
mittel 6 Mk.

Anmeldungen werden bei Beginn des Unter-
richts entgegen genommen.

Der Vorstand
des Stenographenvereins „Stolze“
(Ehningersystem Stolze-Schren).

Sonntag den 17.
September

**Familien-
Ausflug**
n. Knapendorf.
Abmarch 2 Uhr
vom Tunnel (Aussch-
siedlung).
Der Vorstand.

Dörstewitz.

Sonntag den 17. September

Erntedankfest,
von nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet
H. Garntsch.

Schützenhaus.

Empfehle heute
Pökelrippchen mit Kraut,
sowie frische Bratwürste,
ff. Würstchen u. Schweinefleisch

zu billigsten Preisen. Abends großes
Geißelgelauskegeln.

Carl Landgraf.

Leute zum Rübenroden

von 250 Morgen Rüben für unter Stadtkir-
che Merseburg und Gut Werder vom 25.
September ab gesucht.

Zu melden Sonntag den 17. September,
vormittags 8-11 Uhr.

Die Gutsverwaltung,
Carl Berger, Hallestr. 40.

Einem jüngeren Händerehegatten
sucht sofort
Oskar Hübel.

Ein Knecht

mit guten Zeugnissen per sofort gesucht
Alex. Nagel Nr. 23.

Gesucht 1 oder 2 junge Mädchen
für meine Konfektions-
Abteilung, welche schneiden gelernt
haben.
Otto Dobkowitz.

Suche 1. vorz. gute Stellen Mädchen f.
Küche und Haus, Stuben- und Hausmädchen,
sowie Knaben, Wäscher und Landmädchen, so-
wie Alt. Mädchen als Hauswartung.
Frau Henriette Langenheim,
Stellenerstraße 21.

Ansprüchloses, gewandtes junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Hallestr. 20, part.

Ein Mädchen aus anständiger Familie als
Aufwartung
sofort gesucht
Sammir. 14, part.

Hierzu eine Ertragsbeilage von dem
Bankgeschäft **Carl Müller, Linde.**

Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Die Nachricht, daß der ostafrikanische Auf- stand sich nach dem Massagebiet hin durch die Erhebung der Wangoni ausdehnt, wird durch eine Depesche, welche bei der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden zu Berlin von ihrem Superintendenten Schüler in Mafakeli eingegangen ist, bekräftigt. Den Wangoni haben sich die am Nordufer des Nilflusses wohnenden Wapangwa, unter welchen die Berliner Mission vor kurzem die Station Milow angelegt hatte, welche aber zuerst von einem weißen Missionar nicht besetzt war, angeschlossen. Infolgedessen hat Missionar Neuberg, welcher vorher von Deutsch- land zurückkehrend, sich nach Milow begeben wollte, seine Reise unterbrochen und ist zunächst in Kadzala geblieben. Die Stämme der Konde, Kinga, Bena- und Kehenger, unter welchen die Berliner Mission schon länger arbeitet, verhalten sich bisher ruhig; doch wird das Gebiet vom Nilflusse bis nach Ubebe von ausländischen Wangoni und Wapangwa durchzogen. Das für Deutsch-Ostafrika bestimmte Marine- Infanterie-Detachement unter Hauptmann v. Schlichting ist am Donnerstag auf dem Dampfer „Köber“ in Mombassa eingetroffen und hat sofort die Reise nach Sambar fortgesetzt.

Wie aus Windhoek gemeldet wird, ist der Unteroffizier August Krotzki, geboren am 2. August 1881 zu Trone, am 9. September 1905 auf Herbedade bei Rehoboth verunmündet worden. Seine Verwundung besteht in einem Fleischschuß in den linken Oberarm.

Volkswirtschaftliches.

Die deutsch-schwedischen Handelsver- tragsverhandlungen haben am Montag in Stockholm damit begonnen, daß zwischen dem schwedischen Minister des Auswärtigen und dem deutschen Gesandten in Stockholm der Austausch der beiderseitigen Forderungslisten stattfand.

Der sozialdemokratische „Konsum- verein für Reimold und Umgegend“ befindet sich im Konkurs. Die Erregung unter den ehe- maligen Mitgliedern, meist armen Leuten, die nun das 10000 Mk betragende Defizit aufbringen sollen, ist, wie der „Wesertag“ geschrieben wird, nicht gering. In mehreren Versammlungen, die letzthin einberufen wurden, zu denen sich aber die ver- schaffenen Vorstande und Aufsichtsratsmitglieder zum größten Teil wohlweislich nicht einfanden, kamen sonderbare Dinge zur Sprache. Beim Einkauf der Waren soll ordnungswidrig verfahren, die Waren dem Lagerhalter nicht übergeben und zum Teil nicht richtig gebucht worden sein. Dann herrschte ein Pumpfieber, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. In den Mitgliederversammlungen soll den Genossen Sand in die Augen gestreut sein, indem ihnen gesagt wurde, die Sache des Vereins laufe glänzend. Die Dividende wurde dem Reserfonds einmündig oder durch Wechsel ausgezahlt. Die Verkäuferposten, so heißt es, seien zur Futterrippe für ge- sunnigkeitsstüchtige Genossen gemacht, die der Brande unfeindlich und anderswo einigelt waren. Wie gewissenlos gehandelt wurde, geht daraus hervor, daß noch 14 Tage vor Schluss der Verkaufsstelle neue Mitglieder aufgenommen wurden, die nun zum Zahlen verurteilt sind. Auch Mitglieder, die vor langer Zeit die Mitgliedschaft erkannten und sich ab- meldeten, müssen jetzt bluten. Von seiten ehemaliger Mitglieder ist nun eine Kommission gewählt worden, die sich mit dem Staatsanwalt in Verbindung setzen soll. Auch soll sie eine Hinabschiebung des Zahlungstermins für die Genossen zu erwirken suchen.

Provinz und Umgegend.

In Halle, 14. Sept. Unser neues prachtvolles Justizgebäude in der Poststraße, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, wird am 1. Oktober mittags feierlich eingeweiht. Vertreter des Justizministeriums, der Regierungen zu Magdeburg und Merseburg, der sächsischen Behörden u. werden dem Orte beiwohnen. Eine Anzahl Abteilungen des Amtsgerichts sind bereits im neuen Gebäude inkassiert. Das Gebäude enthält nicht weniger denn 189 Zimmer. — Die Handwerker-Ausstellung erfreut sich fortgesetzt eines regen Besuches, sie schließt finanziell gut ab. Geschlossen wird die Ausstellung am kommenden Sonntag abend. — Ueber die hier erfolgte Ver- haftung eines Deserteurs von einem Artillerie- Regiment wird folgendes berichtet: Der Verzeihende probuzierte sich auf unserem Jahrmarkt in einer Wade als Aktieb, sein Spezialfach war das Sprengen von

eisernen Ketten, mit denen er sich fesseln ließ. Ein Polizeiergeant erkannte den ehemaligen Regiments- kameraden und veranlaßte das Weitere. Der Ver- zehrende hatte es jahrelang verstanden, sich von einer Ergreifung zu drücken.

† Liebenwerda, 15. Sept. Auf der Grube „Emanuel“ sollte der Schmieb Deutschmann eine Klenderung an der Untenstation der Gruben- bahn vornehmen, als sich plötzlich der Betrieb in Be- wegung setzte. D. geriet in das Selgertische, wurde mehreremale herumgeschleudert und mit gänzlich zer- maltem Bein aus seiner Lage befreit. Der Unglück- liche starb auf dem Transport nach der Halle'schen Klinik. Er hinterläßt eine Frau und neun un- mündige Kinder.

† Salza, 15. Sept. Gestern mittag verunglückte der „Nordhäuser Zig.“ zufolge der Arbeiter Köbler aus Niedersachsen, der beim Zimmermeister Hoff beschäftigt war, dadurch, daß ihm ein Baum auf die Brust fiel und ihm den Brustkasten eindrückte. Der Schwerverletzte starb alsbald im Krankenhaus.

† Leopoldshall, 15. Sept. Der 7jährige Knabe Otto Walter, der ohne Vorwissen des Kaufmanns auf der Neudorfer Ghauffee auf einen Wagen sprang, fiel dabei gerade vor die Räder, die ihm über Rücken, Arm und Kopf gingen. Der Schwerverletzte wurde der elterlichen Wohnung zu- geführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

† Neustadt a. D., 15. Sept. Zum Tode des Leutnants Voigts berichtet man weiter: Auf dem Rittergute ist in Dreißig, zwischen Neustadt und Triptis, wollten zwei Offiziere des 1. Bataillons des 94. Infanterie-Regiments in einem primitiven Kabinen vom Ufer abfahren, als Leutnant Voigts hinkam und noch in das Boot hineinpringen wollte. Er unterschätzte jedoch die Entfernung, die dieses schon vom Ufer hatte und kam auf die Kante des Bootes, das durch die Schwere des Körpers umkippte. Alle drei Offiziere fielen in den Teich; glücklicherweise war der Vorfall bemerkt worden und es gelang, zwei Offiziere mit Hilfe von Slangen zu retten, während Leutnant Voigts, der mit dem Kopfe in den Schlamm des Teiches geraten war, erst nach einiger Zeit von einem Musketier aufs Trockene gebracht wurde. Er gab anfänglich noch Lebenszeichen von sich, doch waren die sofort angestellten energischen Wiederbe- lebungsversuche ohne Erfolg. Der Verunglückte ist der Sohn des Präsidenten des preussischen Ober- kirchenrats Voigts zu Berlin.

† Weiba, 15. Sept. Der frühere Malermeister Moritz Agendorf wurde, wie der „Neuhäbener Kreisbote“ meldet, am 10. d. M. gegen Abend, ca. 15 Meter oberhalb der sogenannten Bismarck- brücke als Leiche aus dem Flusse gezogen. Der Er- trunke hatte seit Jahren die Angewohnheit, im Freien zu nächtigen, dabei wird er wohl im Schlafe ins Wasser gerollt sein.

† Weiba, 15. Sept. Auf schreckliche Weise verunglückte ein dreizehnjähriger Schulknabe. Der Knabe wollte, um in die Gartenbau-Ausstellung zu gelangen, die eiserne Einfriedigung des Park- pavillons übersteigen. Hierbei glitt er aus und stürzte sich an einer Stahlfange derartig auf, daß ihm der Leib buchstäblich aufgeschlitzt wurde, wobei ihm Stücke vom Hemde in die Bauchhöhle gepreßt wurden. Schwerverletzt wurde das Kind ins Krankenhaus geschafft.

† Leipzig, 15. Sept. In der vergangenen Nacht sind in Leipzig wieder Diebe durch ein offenes Parterrefenster in eine herrschaftliche Wohnung in der Grassistraße eingestiegen und haben daselbst reiche Beute gefunden. Gestohlen wurden Gold, Silber- und andere Wertsachen. Der größte Teil der Silber- sachen wurde gestern morgen, in einer mitgeschickten Kiste verpackt, von einem Kutscher im Scheib- holze aufgefunden und beim Polizeiamte einge- liefert. Es fehlen demnach jetzt in der Hauptsache noch die vorerwähnten Goldsachen im Werte von mehreren tausend Mark.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. September 1905. Für Rekruten. Die demnach zum Militär eintretenden jungen Leute seien darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt für sie benötigte, zumeist wohl bei der zuständigen Krankenanstalt hinterlegte Duitungs- karte der Invaldität- und Altersversicherung nach ge- licher Militärpflichtzeit bei Wiederertritt in ein ver- sicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis wieder gebraucht wird. Zur Vermeidung späterer lästiger Schreibereien und Erörterungen liegt es daher im Interesse eines jeden einzelnen Rekruten, sich die Duitungskarte vor seinem Eintritt zum Militär zu beschaffen und von seinem Eintritt Gebrauch gut auf- zubewahren, oder sie jetzt aufrechnen zu lassen und

die Aufrechnungsbefreiung in Verwahrung zu nehmen.

Starke Nachfrage nach Rot-, Dam- und Rehwild herrscht infolge der Fleischsteuerung. Die Hoffnung, daß durch die Wildkorrate dem Fleisch- mangel abgeholfen würde, hat sich aber bis jetzt nicht erfüllt. Das in diesem Jahre außerordentlich geringe Angebot von Wild kann bei weitem nicht die starke Nachfrage decken und die Preise sind infolgedessen schon erheblich gestiegen. In den Kreisen der Wild- händler nimmt man an, daß die Zufuhr von Wild deshalb so gering ist, weil ein großer Teil des erlegten Wildes jetzt am Ursprungsort selbst verbraucht wird. Auf eine Besserung der Verhältnisse hofft man für den 1. Oktober, an dem die Hasenjagd und damit auch der Hasenverkauf eröffnet wird.

Lehrertouren. Die September-Nummer des „Amthilfen Schulblattes“ für den Regierungsbezirk Merseburg teilt mit, daß von den in der August- Nummer bekannt gegebenen Stellen 81 Lehrerstellen und 3 Lehrerinustellen umbesetzt geblieben sind. Außerdem sind zu besetzen 22 Lehrstellen und 3 Rektorstellen.

Die Vollversammlung der Handwerks- kammer für unseren Regierungsbezirk hat am Donnerstag der Eingabe des Deutschen Fleischer- verbands in Sachen der Fleischnot zugestimmt. — Zu dem Besuche der bereitzigigen Handwerksausstellung in Halle eine Kammerbeihilfe zu gewähren, lagen mehr als 700 Gesuche vor. Der Vorstand hat be- schlossen, ihnen zu entsprechen. Die Beihilfe selbst ist auf 1 Pf. pro Eisenbahnkilometer festgesetzt worden. Außerdem soll den Besuchern freier Eintritt gewährt werden. Wir kommen auf die Verhandlungen zurück.

Aus Dessau erhalten wir folgende telegraphische Nachricht: Ein Liebesdrama spielte sich am Donnerstag abend in unserer Reithalle ab. Der 20jährige Kaufmann Taubert aus Merseburg, der mit seiner im gleichen Alter stehenden Braut Antonie Langrock aus Leuna bei Merseburg hier seine Ferien verleihen wollte, erschoss aus un- bekannter Ursache seine Braut und dann sich selbst.

Die Winterfaison der Konzerte eröffnete unsere Stadtkapelle am Donnerstag abend mit einem Elite-Sireich-Konzert im Saale der „Reichshofe“. Aussergewöhnlich Tüchtiges haben wir in diesem Sommer in den Abonnement- konzerten von der Kapelle gehört, Leistungen, die sich mit denen unserer größeren Nachbarstädte voll- ständig und zu jeder Zeit messen können. Unso neu- gieriger waren wir, von Herrn Hertels Kapelle ein Konzert zu hören, das die Leistungsfähigkeit derselben auf dem Gebiete der Sireichmusik bekräftigen sollte. Unsere Erwartungen wurden nicht getäuscht, denn täm- liche Darbietungen des aus fast lauter neuen Bienen- bestehenden Programms waren vorzüglich. Ganz besonderes Lob verdient der als Gast mitwirkende Signor Fa Presto, der sich als ein vielseitiger Künstler auf der Oboe und dem Fagott, wie auch auf der Trommel und Baute erwies. Seine Solovorträge waren für jeden Zuhörer herrliche Genüsse. Gerade auf dem so unheimlichen Instrument, der Trommel, zeigte der Gast eine stammswerte Gewandtheit und Leistungsfähigkeit. Das dem Stadtkapelle eigene lebhaftes Temperament kam dabei neben der tadellosten Auffassung seiner künstlerischen Aufgaben charakteristisch zur Geltung. Die Anerkennung des Publikums war denn auch all- gemein und mußte der Gast die wiederholten da capo- Verlangen mit einigen Zugaben quittieren. Aus dem Programm unserer Stadtkapelle sind besonders die Tonbilder a. d. Oper „Lohengrin“ von Wagner hervorzuheben. Hier verliet die hohe Auffassung des Dirigenten der genialen Kraft und Unzweigkeit des Komponisten den glücklichsten und treffendsten Ausdruck. Die schwierigsten Einsätze wurden sicher überwunden und schon damit zeigte die Kapelle, auf welcher Höhe sie auch in Sireichkonzerten steht. Im Laufe des Winters werden wir hoffentlich noch öfter auf die Konzerte unserer Stadtkapelle zurück- kommen und wollen darum für heute unterlassen, weitere Ausführungen anzuschließen. Herr Hertel heimte wiederum reichen Beifall ein, der dem dankbaren Auditorium noch einige Zugaben einbrachte. — Be- merkt sei noch, daß Herr Musikdirektor Hertel be- absichtigt, ähnliche Konzerte mit Künstlergästen, wie dieses, im Laufe des Winters öfter zu veranstalten. dem musikalischen Publikum möchten wir deshalb dringend empfehlen, diese Vorstellungen durch einen regeren Besuch materiell kräftig zu unterstützen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt. g. Walldorf, 14. Sept. Die schon oft gerügten Umsteine von Radlern, in der Dunkelheit ohne Licht zu fahren, hatte auf der Straße von

bier nach Schladbach einen ersten Unfall zur Folge. Auf bekannter Straße bemerkte ein von Merseburg kommender Kater, welcher mit Laterne fuhr, entgegenkommende Sportkollegen ohne Licht. Um einer Gefahr vorzubeugen, rief er ihnen „rechts fahren“. Der Warnungsruf kam indessen zu spät; denn schon im nächsten Augenblicke fuhren die vorderen Fahrer mit voller Wucht gegen einander, sodass sie in hohem Bogen zu Boden geschleudert wurden und auch die Nachfolger zu Falle kamen und einen Anfall erlitten. Die Verletzten der ersten erwiefen sich außer Hautabrisuren und Verwundungen als sehr erkrankt, indem sie klaffende Ropywunden mit harten Blutverlust davontrugen, die ärztlich festig genäht und verbunden werden mussten.

L. Knapendorf, 15. Sept. Die im Laufe des Donnerstages ohne Unterbrechung herniedergegangenen Regennengen haben die Meier und Feldwege in einen unwirklichen Sumpf und Morast verwandelt, dessen Passage für Menschen und für Zugtiere von gleich schlimmer Bedeutung ist. In der Zeit der notwendigen und dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten können diese abnormen Witterungsverhältnisse auf deren Verrichtung einen recht nachteiligen Einfluss ausüben. Namentlich wird das Ausbeiben der Karossen, des aufgeweichten, schwammigen Erdbereichs halber, mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft sein, ganz abgesehen von der noch weit größeren, ja geradezu verhängnisvoll werdenden Fallstiefgefahr. Desgleichen kann auch die Bestellung der Felder nicht in Angriff genommen werden und wird deren Verzögerung ein Zusammenhängen und Anhäufen der Herbstarbeiten zur Folge haben, deren Bewältigung nur mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte erreicht werden kann. Heute haben die Regenfälle wohl eine Unterbrechung erfahren, aber die Wolken bringen noch immer heftigen vom Himmel hernieder. — Trotz des getriebenen Regenwetters hatte man Gelegenheit, zu beobachten, wie unsere heimischen Schwärme mit ihren Jungen Abflügen in größeren Verbänden unternahmen. Gewiss ein Zeichen dafür, daß sie nicht demnächst zu verlassen gedenken.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 160 Jahren, am 16. September 1745, ist der russische Feldmarschall Fürst Kutuzow geboren, der in den Kriegen gegen Napoleon eine große Bedeutung erlangt hat. Nachdem er sich bereits gegen Polen und gegen die Türken ausgezeichnet hatte, führte er einen Teil der russischen Armee in dem Feldzuge von 1805 an der Donau und in der Schlacht bei Wulfersbüchel. Während des Feldzuges von 1812 übernahm er das Oberbefehl über die Armeen, liesserte den Franzosen die Schlacht bei Borodino, belohnte sich ihnen nach ihrem Misstuge von Moskau an die Grenzen, liesserte bei Smolensk und erlitt am 26. März 1813 in der Schlacht bei Wajnar den Verlust von Friedrich Wilhelm des Dritten von Preußen den Verlust von Kalisch an die Mitglieder des Rheinbundes zur Überwerfung von Napoleons Protektorat. Er starb aber bereits Ende April 1813 und hat somit die Demütigung Napoleons, an der er so hart mitgewirkt hatte, nicht mehr erlebt.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 16. Septbr.: Wolkig mit Sonnenchein, kühl, windig. — 17. Septbr.: Meist heiter bei Wolkenzug, warm. Strichweise Gewitterregen.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1904/1905.

Anpflanzungen, Landwirtschaft. Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Anpflanzungen, Anlagen und Baumreihen sind 7015,97 Mk. (Eink. 7600 Mk.) verwendet. Die Einkommen aus der Anpflanzung betragen 4832 Mk., aus der Gartobstzucht 637,50 Mk. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Kommunalwege und deren Anpflanzungen beliefen sich auf 1527,25 Mk. (Eink. 1500 Mk.). — Der Verschönerungsverein hatte am Schluß des Jahres 1904 einen Parkbestand von 1274,64 Mk. und im Jahre 1904 eine Einkünfte von 761,05 Mk., zumal ein Bestand von 1548,76 Mk. verblieb. Das Guthaben eines anderen in dem Besitze des Vereins befindlichen Sparfahndbuchs betrug 105,35 Mk. und der Gesamtbestand daher 1744,71 Mk. — Zur Jahre 1904 waren nach den angelegten Erträgen in der Feldmark Merseburg angebaut 205 ha mit Winterroggen, 35 ha mit Sommerroggen, 276 ha mit Wintergerste, 287 ha mit Sommergerste, 295 ha mit Hafer, 222 ha mit Kartoffeln, 12 ha mit Kleie, 92 ha mit Kuzeme. — Die Viehzucht am 1. September 1904 ergab hier 1305 Gekühe, 429 Gekühe mit Kälbern, 483 nichtstehende Ferkel, 407 Ferkel, 129 Stüd Rindvieh, 546 Schafe, 954 Schweine und 301 Hühner.

Gewerbetriebe, Gewerkepolizei und Verkehr. Wanderzweckverträge wurden zum Handel 5, 1 zu Schenkungen, 1 zu Anpflanzungen und zum Bauwesen, 4 zum Verkauf von Waren, 1 zum Verkauf von Immobilien, 1 zum Verkauf von 50 ha Land. An Wanderzweckverträgen hatte die Kammerkasse 791,70 Mk. — 15 % der verlangten Gewerbesteuer an die hiesige Kreisverwaltungsstelle zu zahlen. Diese Leistung sind mit 17 1/2 % der verlangten Gewerbesteuer bezug der jüngsten Eide auf die einzelnen Gewerbetriebe imgelegt und wieder eingegangen. Die Einkünfte an Wanderzweckverträgen haben an den Wanderzweckverträgen 2790,57 Mk., an den Jahrmärkten 583,50 Mk., an den Viehmärkten 5,25 Mk., an Standgeld für sonstige Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze 591,70 Mk. betragen. Außerdem ist das Recht, an den Bodenmarktagen auf dem Marktplatz Plätze für die Verkäufer anzustellen, für jährlich 411 Mk. verpachtet.

Postamt. An Einschlägen in Brief- und Landbriefkästen eingegangen: 2487 160 Briefe etc., 137 065 Pakete ohne und

1337 mit Wertangabe, ferner 8940 Briefe mit Wertangabe. Von Briefen ausgehen: 2447 120 Briefe etc., 110 498 Pakete ohne und 107 mit Wertangabe, ferner 5741 Briefe mit Wertangabe. Eingegangen sind 18 715 Nachnahmeleistungen und 2566 Postaufträge. Auf Postanweisungen sind eingezahlt 6 822 845 Mk., ausgezahlt 4 360 765 Mk. Zahl der abgeleiteten Zeitungen: 983 606 Stüd. Vorgelagene Telegramme 14 180, eingegangene 15 731 Stüd. Die Nachbestellungen wurden 4733 Mk. eingentommen. Anzahl der Verkaufsstellen für Postwertzeichen 8 der Briefkästen 29.

Eisenbahnstation. Im Jahre 1904 sind abgefertigt: a. 292 195 Personen und 416 782 kg Gepäck, h. an Süddeutsche Eisenbahn. Gitz und Gepäckfahrern im Empfang 8 063 t, im Versand 8 793 t, o. an Hauptbahnhöfen im Empfang 156 251 t, im Versand 36 494 t, d. an Großhies im Empfang 1 972 Stüd., im Versand 1 090 Stüd., o. an Kleinwies im Empfang 3 059 Stüd., im Versand 2 432 Stüd., f. an Frachtbriefen und Viehbesörderungsfahrern im Empfang 80 911 Stüd., im Versand 67 820 Stüd. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Zwei gewaltige Brände), die mehrere Menschenleben forderten und bedeutenden Schaden anrichteten, werden dem B. U. durch folgendes Telegramm gemeldet: Breslau, 14. September. In der Kellerei des von Landau zu Gzenhofen her gefahren eine verbrannte Feuerbrunn gemeldet. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß es einer ganzen Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen nicht möglich war, sich zu retten. Mehrere Personen verbrannten, mehrere andere trugen schwere Brandwunden davon. Ferner ist das alte Zentralfabrikat bekannter Groß-Schlagenden von einem furchtbaren Brand heimgesucht worden. 75 Wohnhäuser und gegen 1400 Gebäude sind niedergebrannt.

(Der Werd in der Saatenheide). Bei der am Mittwoch im Reichsanstalt zu Berlin vorgenommenen Beobachtung der Saatenheide in der Kellerei des von Landau zu Gzenhofen her gefahren eine verbrannte Feuerbrunn gemeldet. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß es einer ganzen Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen nicht möglich war, sich zu retten. Mehrere Personen verbrannten, mehrere andere trugen schwere Brandwunden davon. Ferner ist das alte Zentralfabrikat bekannter Groß-Schlagenden von einem furchtbaren Brand heimgesucht worden. 75 Wohnhäuser und gegen 1400 Gebäude sind niedergebrannt.

(Wahnsinnige). Auf den deutschen Bahnen (ausgeschlossen der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 50 km Länge) sind im Juli 51 Unfälle vorgekommen, und zwar: 20 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 10 bei Personen-zügen), 21 Entgleisungen in Stationen (davon 7 bei Personen-zügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn (zwischen Güter- und Personenzügen) und 8 Zusammenstöße in Stationen (davon 2 bei Personenzügen). Dabei wurden 6 Bahnbefindene getötet, 14 Verletzte und 18 Bahnbefindene verletzt.

(Eine teilweise Sperrung des Suez-Kanals) ist infolge des Untergangs des mit Sprengstoffen beladenen englischen Dampfers „Gualiano“ eingetreten. Die Suezkanal-Gesellschaft erklärt, daß die Schifffahrt im Kanal nur auf kurze Zeit eingegrenzt ist, und zwar nur während einiger Nachmittage, in denen an der Beschädigung des gesunkenen Schiffes gearbeitet wird.

(Im Luftballon über den Atlantischen Ozean). Nach dem „Aeronaut. Mitt.“ wird von der Vereinigten Staaten aus von dem Amerikaner G. G. Allen ein Luftballon über den Atlantischen Ozean geplant. Der Ballon hätte die rechte Wölbung von 50 km Durchmesser pro Stunde, resp. bei geringer Ablenkung etwa 5000—7500 km bis zur europäischen Küste, und zwar in vier bis sechs Tagen, zurückzuführen. Unvorhergesehene Fälle eingetreten, denn man schloß an 12 1/2 Tage Flug. Der Ballon mit 12 750 dm³ Wasserstoffausfüllung wurde bei 600 kg Ballast 28 Tage fortbewahrt aushalten. Außer den nötigen Instrumenten will man auch ein Motorboot mitnehmen. Die Benennung soll aus zehn Personen, darunter sechs Journalisten und Gelehrten bestehen. Mit Proviant wird man sich für zwei Monate versehen, und die Kosten werden sich auf 200 000 Pes. belaufen.

(Die Infanterie des 3. sächsischen Infanterie-Regiments) hat in Langenau nach bei Schmalz-Wänden ein Opfer geordert. Dort wurde das 11jährige Töchterchen des Detonanten Hölse durch einen Schlag in den Kopf getötet. Der unglückliche Schläge war, nach dem „Reich. Anz.“, der Lehrer (H. Ulrich) Müller aus Hingen, der hat sich bei der Beschäftigung des Kindes (Auf eine Schenkung gekrochen) ist am Dienstag bei Pola eine Hühnerbude. Das Schiff soll laut der Benennung in die Luft.

(Auf hoher See untergegangen) ist nach dem „Brem. Cour.“ der Hamburger Dampfer „Oliva“. Die gesamte Besatzung von 24 Mann hat bei ihrem Tod gefunden. * (M. A. H. A. C. C.) die Rindmännchen der Kaiserin Opre, hat während ihres Sommeraufenthalts auf dem ihr gehörigen Gute Turholm bei Helsingfors (Finnland) unter eigener Lebensgefahr das Kind ihres Outdoverleiters vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind war von einer Meeresklippe in die Tiefe gestürzt. Durch bereitwillige Schiffer wurden Frau, Kind und das getretete Mädchen ans Ufer gerettet.

(Mannöverunfälle). Beim Manöver in der Gegend von Liebenmühl bei Thurn starzte ein Soldat des 11. Infanterie-Regiments Nr. 151 so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. In mehreren Fällen sind unter den manövrierenden Truppen mehrere Verwundungen festgestellt worden. Der Zustand einiger Soldaten ist höchst bedenklich.

(Wieder ein Automobilunfall). Paris, 14. Sept. Der Kabinenbedienter im Handelsministerium, Jules Juret, ist gestern abend bei einer Fahrt durch die Champs-Élysées durch einen Zusammenstoß mit einem aus einer Adressen formenden Automobil getötet worden.

(Der Bodenfall in Hamburg). Der „Allgemeine Nachr.“ wird von jüdischer Seite mitgeteilt, daß es sich bei dem am Dienstag vorgekommenen Bodenfall um eine leichte bodenartige Entzündung handelt. Alle Isolierungsmaßnahmen sind auf das sorgfältigste getroffen worden.

(Gentlemen trag die auf dem Gelände der Garde-Jäger-Schießstände bei Potsdam wurden die Leichen eines jugendlichen Viehspäners, des 21-jährigen Arbeiters Ebert aus Potsdam und der um ein Jahr jüngeren Bauerngutsbesitzerin Meia Kadubn aus Treptow in Pommern, aufgefunden. Der junge Mann hatte erst das Mädchen, dann sich mit einem Revolver erschossen. Heber die Beweggründe zur Tat fehlen noch die Angaben.)

(Die Cholera). Nach einer Zusammenstellung des „Reichsanz.“ sind von 13. bis 14. September mittags 9 choleraerkrankte Erkrankungen und 2 Todesfälle an asiatischer Cholera in preussischen Sinae amtlich gemeldet worden. Von den Erkrankten kamen vor im Kreis Briesenitz-Stargard 1, Wismar 2, Bismarck 1, Siedlitz 1, Bismarck 1, Land 1, Wolmar 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen

haben sich 5, darunter eine tödliche, die einen in Thurn aus Polen tot angekommenen Eisenbahnführer betraf, nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 183, von denen 66 tödlich gemeldet haben. — Heber die Choleraerkrankungen in Dänisch a. d. Eibe wird von jüdischer Seite berichtet: Die endgültige bakteriologische Untersuchung im jüdischen Institut der Gesundheitsverwaltung hat ergeben, daß die in Dänisch am 11. September verlorene Arbeiterfrau an asiatischer Cholera gestorben ist. — Unter choleraerkrankten Erkrankungen sind gestorben: eine Frau in Margarin, ein Arbeiter in Bismarck, eine Frau und deren Tochter in Lablithin. In Lablithin ist ein Arbeiter und ein Schiffsführer unter choleraerkrankten Erkrankungen erkrankt. Bei einer in Wismar verstorbenen Arbeiterwitwe ist Cholera festgestellt worden. Bei einem Mann in Gorjyn und bei einem Fischer in Bismarck-Hausland, dessen Frau an Cholera gestorben ist, konnte Cholera nicht festgestellt werden. — In Breslau ist bei einem auf einem Kahn dort eingetroffenen Schiffsarzt asiatische Cholera festgestellt worden.

Gerichtsverhandlungen.

(Halle, 14. Sept. (Berliner Kammer.) Aus der Saal wurde am Mittwoch vorgeführt der Schuppänder und Bombardier Karl Veyer aus Merseburg, der unter der Anklage stand, im Juni d. J. mit zwei Schuldammen unter 14 Jahren unzüchtliche Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung entzog im wegen Sittenverderben der Öffentlichkeit erkrankt. Bei einer in Wismar verstorbenen Arbeiterwitwe ist Cholera festgestellt worden. Bei einem Mann in Gorjyn und bei einem Fischer in Bismarck-Hausland, dessen Frau an Cholera gestorben ist, konnte Cholera nicht festgestellt werden. — In Breslau ist bei einem auf einem Kahn dort eingetroffenen Schiffsarzt asiatische Cholera festgestellt worden.

(Halle, 14. Sept. (Berliner Kammer.) Aus der Saal wurde am Mittwoch vorgeführt der Schuppänder und Bombardier Karl Veyer aus Merseburg, der unter der Anklage stand, im Juni d. J. mit zwei Schuldammen unter 14 Jahren unzüchtliche Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung entzog im wegen Sittenverderben der Öffentlichkeit erkrankt. Bei einer in Wismar verstorbenen Arbeiterwitwe ist Cholera festgestellt worden. Bei einem Mann in Gorjyn und bei einem Fischer in Bismarck-Hausland, dessen Frau an Cholera gestorben ist, konnte Cholera nicht festgestellt werden. — In Breslau ist bei einem auf einem Kahn dort eingetroffenen Schiffsarzt asiatische Cholera festgestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Sept. Die Berliner Stadtverordneten bewilligen einstimmig 10 000 Mark für die Opfer des südbaltischen Erdbebens.

Rom, 15. Sept. Die Heberreichung der Spende von 120 000 Lire, welche das Haus E. Weidner, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, die Deutsche Bank, die Diskont-Gesellschaft und die Dresdener Bank von dem Erbebenungslid Betroffenen ausstellen werden ließen, geschah gestern durch einen der Obersten des Hauses E. Weidner auf der italienischen Botschaft in Berlin. Die Nachricht hierüber hat hier allgemein lebhaftes Dankgefühl hervorgerufen.

Leipzig, 15. Sept. Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen für den sächsischen Landtag wurden fast in allen sächsischen Wahlkreisen des Königreichs in der dritten Klasse Sozialdemokraten gewählt.

Stendal, 15. Sept. (Müllische Meldung.) Bei Durchfahrt des Zuges D 21 auf Bahnhof Lichspringe ist der Heizer Helm des genannten Zuges gegen das zwischen den beiden Gleisen befindliche eiserne Trennungsgitter geschlagen und sofort getötet worden. Vermutlich hatte Helm sich während der Fahrt auf die Trittschritte der Lokomotive begeben, um nach dem Defekt einer Lokomotivachse zu sehen. Es liegt hiernach eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten vor.

Magdeburg, 15. Sept. (H. T. B.) Auf dem Bahnhof Budauf stieg der Rangierer Richard Ulrich beim Rangieren einer Lokomotive gegen eine Weichenlaterne und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und Kinder. — Auf Bahnhof Westerbüchen wurde gestern abend der Weichensteller Reichmann durch den Schnellzug Leipzig-Magdeburg vollständig zerstückelt.

Budapest, 15. Sept. Die hiesige Staatsanwaltschaft stellte bereits die Anklage gegen Jigany (Zsigy) fertig; dieselbe lautet auf Hochverrat, Majestätsbeleidigung und Verbergeren.

Kiew, 15. Sept. Behufs einer energischen Bekämpfung des Aufstandes im Kaukasus begann am Mittwoch der Transport des 21. Armeekorps nach Baku.

London, 15. Sept. Hier verläutet, der Dampfer „John Grafan“, der kürzlich mit einer Waffenladung bei Jafobahd an der finnländischen Küste gesunken ist, sei am 1. August in der Höhe der Insel Cerag im Mittelmeer mit einem großen Dampfer namens „Fullerton“ zusammengestoßen und man sei 1 1/2 Stunden damit beschäftigt gewesen, die Ladung des „Fullerton“ auf den „John Grafan“ umzuladen.

Jafobahd (Finnland), 15. Sept. Bei dem am vorigen Freitag in der Nähe gesunkenen Dampfer sind jetzt englische Schiffspatente gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß das Schiff tatsächlich „John Grafan“ heißt und in London beheimatet ist. In dem Schiffe befinden sich noch Gewehre.

Tokio, 15. Sept. Ein Reers unter Führung des Prinzen Nishio richteten eine Denkschrift an die Regierung, welche das Unvermögen der Behörden den jüngsten Unruhen in der Residenz des Mikado vorzubringen, tadelnd und fragend, warum der Chef der hauptsächlichsten Polizei begnadigt worden sei, während der ihm vorgesehene Minister des Innern seinen Posten behalten konnte.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gelegt vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 16. September 1905.

Die Reihenfaat des Getreides.

(Nachdruck verboten.)

Die Höhe der künftigen Ernte hängt nicht nur von der guten Beschaffenheit des Samens, sondern auch von der sachgemäßen Ausführung der Saat ab. Im allgemeinen muß man sich bestreben, mit einer möglichst geringen Saatmenge einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen. Eine Bedingung zur Erreichung dieses Zieles ist die Ausfaat von gleichviel Samen auf jede Stelle des Feldes. Dadurch wird kein Same unnütz verwendet und der höchste Rohertrag durch die Gleichmäßigkeit des späteren Pflanzenbestandes gesichert, denn jeder Pflanze stehen dann im Boden gleichviel Nährstoffe und ziemlich gleiche Standräume zu ihrer Entwicklung zur Verfügung.

Will man diese Vorteile erreichen, so muß man die Reihenfaat wählen. Dieselbe wird bei Getreide mit der Maschine ausgeführt; wertvoll ist, daß hierbei die Saat und die Unterbringung des Samens gleichzeitig erfolgt. Mit der Drillmaschine wird der Same nicht nur gleichmäßig in regelrechten Reihen ausgestreut, sondern auch jedes Samenkorn zu gleicher, beliebig festzufüllender Tiefe in den Boden gelegt. Gegenüber der Handbreitfaat können daher bei der Drillfaat bis zu 25–33 Prozent Samen ohne Nachteil für den Saatenstand erspart werden.

Bei der richtig ausgeführten Reihenfaat erhält man in der Regel auch eine bessere Qualität, als bei der Breitfaat, weil bei ersterer, wie schon angedeutet, jede Pflanze nahezu den gleichen Boden- und Luftraum erhält. Luft und Licht können ungehindert Zutreten, weshalb Rost- und andere Pilze, sowie Lagerung weniger häufig auftreten; letzteres bietet den Vorteil der leichteren Aberntung. Durch die Einführung der Maschinenreihenfaat wird der Landwirt gezwungen, sein Feld sorgfältiger zur Saat vorzubereiten, weil die Drillmaschine nur auf unkrautreinem und feingekrümeltem Boden mit Vorteil verwendet werden kann.

Was die Entfernung der Reihen betrifft, so hängt diese von der Beschaffenheit und dem Kulturzustande des Bodens, dem Klima, der Saatzeit und der Entwicklung der aus dem Samen hervorkehenden Pflanzen ab. Man nimmt um so größere Reihenentfernung

gen, je besser die Qualität des Bodens, je früher die Saatzeit und je reichlicher die Bestockung oder je üppiger die Blattentwicklung ist.

In Ländern mit feuchtem Klima hält man eine Reihenentfernung von 20–25 cm ein, um die Zwischenräume während des Wachstums der Pflanzen bearbeiten und von Unkraut reinigen zu können. In trockenen, windigen Gegenden, in welchen sich die Getreidepflanzen nur bei nahem Reihenstande schließen, wählt man Reihenentfernungen von nur 10–16 cm und verzichtet auf das Gaden des Getreides. Bei engen Reihen beträgt die Samenerparnis allerdings nur etwa 20 Prozent, manchmal auch noch weniger. Für trockene Gegenden ist aber eine genügend tiefe, gleichmäßige Unterbringung des Samens wichtig, weil dadurch ein sicheres und gleichmäßiges Auflaufen der Saat ermöglicht wird. Bei Verwendung gleicher Saatmengen stehen die Pflanzen, je enger die Reihen sind, um so weiter in denselben.

Vorstehende Zeilen sollen dazu dienen, diejenigen mittleren und kleineren Landwirte, die die Reihenfaat in ihren Betrieben noch nicht eingeführt haben — und deren gibt es sehr viele — zu veranlassen, bei der bevorstehenden Herbstbestellung wenigstens einen Versuch damit zu machen. Ein mit einer Drillmaschine ausgerüsteter Nachbar wird sich auf freundliches Zureden und entsprechende Belohnung gewiß dazu verstehen, seinen nun auch fortschrittlich geminteten Standesgenossen einige Morgen Getreide zu drillen.

Ventilation des Viehstalles.

(Nachdruck verboten.)

Da verbrauchte und unreine Luft auf den tierischen Organismus von außerordentlich schädlichem Einfluß ist, ist in den Viehställen für genügenden Luftwechsel zu sorgen. Durch die Porosität der Wände und durch Ritzen und Spalten in Türen und Fenstern wird allerdings schon ohne unser Zutun ein beständiger Luftwechsel herbeigeführt, der aber keineswegs ausreicht, um die schlechte Luft fortzuführen und durch frische sauerstoffreiche zu ersetzen. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß neben dieser natürlichen Ventila-

tion noch eine gut funktionierende künstliche eingerichtet wird. Diejem Zwecke dienen Öffnungen, welche in der Decke, den Wänden oder den Türen angebracht sein können. Befinden sich diese Öffnungen nahe der Decke in den Umfassungsmauern, so kann durch Eindringen der Luft auf der Windseite und das Entweichen der Stallluft auf der entgegengesetzten Seite ein hinreichender Luftwechsel stattfinden. Bei kaltem und stürmischem Wetter entsteht aber leicht eine zu starke Abkühlung oder — was noch viel schlimmer ist — gar Zugluft, während bei Windstille oder bei geringen Temperaturunterschieden zwischen der Außenluft und der Luft im Stalle fast gar kein Luftwechsel stattfindet, die ganze Ventilationseinrichtung mit hin ihren Zweck nicht erfüllt.

Bedeutend praktischer sind in der Stalldecke angebrachte Röhren mit einem Durchmesser von 8 bis 15 Zentimeter, welche bis zum Dache oder besser noch darüber hinausragen. Am unteren Ende der Röhren befindet sich eine trichterförmige Mündung, welche zum Zwecke der Regulierung der Stalltemperatur mit einer Klappe versehen sind. Die an der Decke sich ansammelnde wärmere Luft kann durch Röhren nur dann ins Freie gelangen, so lange sie in den Röhren keine Abkühlung erfährt. Eine solche Abkühlung wird verhindert, wenn man die Abzugsöffnung aus einem schlechten Wärmeleiter, am besten aus geteertem Holze herstellt. An den Stellen, wo dieselben mit der Luft in direkte Berührung kommen würden, z. B. auf den über den Stallungen gelegenen Räumlichkeiten oder auf dem Boden, umgibt man die Röhren noch mit einem Schutzmantel von Brettern, der mit Häcksel, Spreu, Torf oder Sägemehl ausgefüllt wird. Wenn die Ventilation wirken soll, so müssen die Abzugsröhren in genügender Anzahl vorhanden sein, und es ist besonders darauf zu achten, daß dieselben nicht über den Tieren, sondern über den Futtergängen an den höchsten Stellen der Decke angebracht werden. Auf 6 bis 8 Stück Großvieh rechnet man gewöhnlich eine Röhre. Märker, der diese Röhrenventilation besonders warm empfiehlt, hält für einen Stall von 35 Stück Rindvieh 6 Röhren von 8 Zentimeter lichter Weite, vorausgesetzt, daß die selben zweckentsprechend verteilt sind, für vollkommen ausreichend.

Ueber Aufbewahrung und Haltbarkeit frischen Obstes.

(Nachdruck verboten.)

Um frisches Obst, namentlich Kernobst, in vielseitiger Weise zu verwerten und zu verwenden, wird eine entsprechende Behandlung bedingt, um es lange Zeit im frischen und gesunden Zustande zu erhalten. Die Erhaltung und zweckmäßige Aufbewahrung der Obstfrüchte bilden daher auch einen besonderen Zweig der Obstkultur und erfordern nicht nur allein Kenntnisse über die verschiedenen Obstsorten, sondern auch über die Eigentümlichkeiten, in Bezug auf Lebensfrische, Haltbarkeit, Aufbewahrung und Reife. Je nachdem man die Eigentümlichkeiten der einzelnen Obstsorten kennt, ist man imstande, diese auf längere Zeit frisch zu erhalten und vor Fäulnis zu schützen. Die Aufbewahrung und Konservierung kann demnach auf vielerlei Arten geschehen.

Die Erhaltung des frischen Obstes hängt wesentlich vom Reifegrade, den Bitterungsverhältnissen, in denen die Obstsorte vor genommen wurde, und von der Art und Weise ab, wie das Obst von den Bäumen heruntergeholt wurde. Ausgereiftes und gesundes Obst bekundet eine große Haltbarkeit, während unreif geerntetes, beschädigt oder verwundenes Obst schon nach wenigen Tagen in Fäulnis übergeht. Bei der Aufbewahrung frischen Obstes wird man in erster Linie sein Augenmerk auf gutes Tafelobst richten, das sich länger hält und auch einen höheren Wert besitzt. Je wertvoller eine Fruchtart ist, desto schwieriger gestaltet sich zuweilen die Aufbewahrung und Erhaltung. Sobald die Frucht vom Baume getrennt ist, tritt, je nach dem Grade der Reife in der Leisichigen Bestandteilen ein schneller oder langsamer Zerlegungsprozess ein.

Wenn daher das Fleisch und die Säfte der Obstfrüchte auf dem Baume ihre volle Ausbildung erhalten haben, treten sie in den Zustand der Reife, der als Wendepunkt von besonderer Wichtigkeit ist, da von diesem die wertvollen Eigenschaften der Früchte abhängen. Dieses Stadium darf bei aufzubewahrenden Früchten in keiner Weise eintreten, da man die Reife künstlich zurückhalten will, daher wertvolle und gute Tafelobstsorten nicht in der Vollreife, sondern in der angehenden Reife zu pflücken sind.

Obst, das in der vollendeten Reife gepflückt wird, geht schon nach kurzer Zeit in den Zerlegungsprozess über und wird teigig oder weich. Bei Sommerobst tritt der Zerlegungsprozess in 10—14 Tagen ein, bei Herbst- und Winterforten tritt dieser Prozess erst spät ein, daher sich die letzteren Obstsorten vorzüglich zu einer langen Aufbewahrung eignen.

Die Haltbarkeit des frischen Obstes hängt neben der Reife auch noch von anderen Faktoren ab, die bei der Aufbewahrung, Verpackung und Einstellung in Kellern in Mitleidenschaft treten. Wird zum Beispiel die Verpackung mangelhaft ausgeführt, wobei das Obst in einen Keller gelangt, der mit Feuchtigkeit und Fäulnisstoffen gesättigt

ist, so geht selbst kerngesundes Obst nach kurzer Zeit in den Zerlegungsprozess über.

Von der Aufbewahrung sind alle leichten Sorten auszuschließen, sowie wurmfressige, verletzte und gedrückte Exemplare auszusondern, weil jede Schadhaftheit stets einen Gerd für die Fäulnis bildet. Gefährlich sind kleine Wunden und Risse an der Wachsant, d. h. der Schale, weil durch diese Oeffnungen Säfte abtropfen, die unter der Einwirkung der Luft eine schnelle Zerlegung herbeiführen. Beim Pflücken der Birnen und Äpfel ist zu berücksichtigen, daß diese Arbeit nur bei sonnigem, trockenem und warmem Wetter vorzunehmen ist, und diese Früchte erst dann von den Bäumen zu nehmen sind, wenn sie vom Nachtau getrocknet erscheinen. Alle Obstsorten, die bei feuchtem Wetter gepflückt werden, sind der Fäulnis sehr schnell unterworfen, eignen sich daher weder zu weiten Transportzwecken, noch zu einer längeren Aufbewahrung für den Winter. Feucht und naß gerolltes Obst soll sofort verwertet werden, da es oft schon nach zwei bis drei Tagen von der Fäulnis ergriffen wird.

Birnen und Äpfel, die zur Aufbewahrung gelangen, sind etwa acht bis zehn Tage vor Eintritt der Vollreife von den Bäumen zu pflücken, worauf sie zur Erlangung der erforderlichen Nachreife in luftig-trockenen Speichern oder Bodenkammern, auf trockenes Stroh in dünnen Schichten zum Ausdünsten auszulegen sind. Obstfrüchte, die so lange auf den Bäumen verbleiben, bis sie von selbst abfallen, enthalten zwar einen größeren Mehl- und Saftgehalt, werden jedoch bald teigig, sind arm an Gewürzstoffen und besitzen nur eine geringe Dauerhaftigkeit.

Die Winterfrüchte sollen solange auf den Bäumen verbleiben, bis sie vollständig ausgebildet und ausgereift sind, die Blätter die grüne Farbe verlieren und von den Bäumen zu fallen beginnen. Nur wenn eine Kälte von 3 Grad R. eintritt oder das Laub der Bäume infolge Krankheitserscheinungen vorzeitig abfällt, können die Winterfrüchte zeitiger gepflückt werden. Vorzeitig gepflücktes Obst schrumpft zusammen, wird schorrig und verliert die Gestalt. Läßt sich ein Apfel oder Birne ohne Anwendung von Gewalt vom Baume reifen, wobei das Stielende trocken erscheint, so ist dies ein Zeichen, daß die Frucht die Reife erlangt hat, und gepflückt werden kann.

Vor der Aufbewahrung in den Kellern sind die Früchte mit einem rein wollenen Tuche abzuwischen, wobei zu beachten ist, daß an den zartschaligen Exemplaren keinerlei Verletzungen entstehen.

Wie angegeben, hängt die gute Konservierung und Haltbarkeit auch von der Beschaffenheit und Lage des Obstkellers ab. Vor allen Dingen darf der Obstkeller nicht zu tief im Untergrunde liegen und am allerwenigsten mit dampfer, feuchter und modriger Luft gesättigt sein, sondern er muß eine reine Luft besitzen. In den Aufbewahrungsräumen muß eine gleichmäßige Temperatur herrschen, zumal ein Wechsel derselben in ungünstiger Weise auf die Haltbarkeit einwirkt. Die Temperatur kann zwischen +2 und —5

Grad schwanken, jedoch keineswegs über +3 und —6 Grad R. hinausgehen.

Um eine gleichmäßige Temperatur zu erzielen, empfiehlt es sich, die Kellerräume mit Doppeltüren und verschließbaren Fenstern zu versehen. Auch dürfen in den Kellern keine anderen Eßwaren, namentlich stark riechende Käseforten, aufbewahrt werden, da die Früchte diese Ausdünstungen annehmen und den angenehmen Gewürzdust verlieren. Gegenstände, die einen üblen, multrigen Geruch verbreiten, sowie Gemüße aller Art sind von den Obstkellerräumen fern zu halten.

Besitzt der Aufbewahrungsraum die Anforderungen, die zur Erhaltung einer langen Dauerhaftigkeit bedingt sind, so werden die Früchte frei, uneingeüllt, höchstens dreischichtig auf aufgestellte Regale übereinander gelegt. Die Regale müssen einen Zwischenraum von 60 bis 70 Zentimeter besitzen, damit man beim Benden oder einlegen mit der Hand gut durchgreifen kann. Die Bretter dieser Regale sollen nur von Laubholzarten stammen, da Kachelholzbretter, namentlich frische Schnittbretter, Harz absondern, das den darauf liegenden Früchten einen unangenehmen Geschmack verleiht. Statt glatter gehobelter Bretter werden auch Gärten verwendet, die sich auch besser bewähren, indem eine geeignete Luftzirkulation stattfindet. Die Gärten werden entweder auf die Stellagen gelegt, oder als Einlagen bei Obstlisten verwendet. Das Gärtenmaterial soll nur aus Weidenruten bestehen, keineswegs sollen jedoch Erlen- oder Papperruten zur Verwendung kommen, da diese Farb- und Säurestoffe abgeben.

Hartschalige Früchte können in mehreren Schichten bis zu 30 bis 40 Zentimeter Höhe übereinander gelegt werden, wobei die Früchte so zu stellen sind, daß der Kelch nach unten und der Stiel nach oben gekehrt ist. Weichschalige Sorten sind nur zu zwei bis drei Lagen aufzufächeln und vorher nötigenfalls in reines Seidenpapier einzuwickeln.

Die Aufbewahrung kann auch in Kisten und Fässern, zwischen Isolierstoffen, wie: pulverisierter Holzkohle, trockener Roggenfleie und feinem Sand erfolgen. Werden die Früchte in Kisten oder Fässern aufbewahrt, so empfiehlt es sich, stets nur Sorten von gleicher Reifezeit und von ein- und derselben Sorte zu verwenden.

Im Verlaufe von vier bis sechs Wochen nach erfolgter Aufbewahrung sind die Früchte auf die Beschaffenheit zu prüfen und genau abzusehen. Fleckig oder schwarz gewordenen Stücke sind sofort auszuschneiden, zumal sich die Fäule eines einzigen Stückes auf die Umgebung der nächsten Lage verbreitet und ein schnelles Zerlegen hervorruft. Bevor man die Früchte zur Tafel bringt, empfiehlt es sich, diese mit einem weichen Tuche abzuwischen, da, wie bekannt, auf der Schale eine mit vielen Unreinlichkeiten behaftete Staubschicht lagert. Gut aufbewahrte Obstsorten besitzen eine Dauerhaftigkeit von sechs bis acht Monaten, ohne von der Fäule angegriffen zu werden.

Krebsranke Tannen, Lärchen usw. (Nachdruck verboten.)

Wenn man sich den Wald und die verschiedenen Arten von Hölzern vergegenwärtigt, so muß es einem einleuchten, daß diese sehr oft sowohl von Insektenfraß, als auch von Krebskrankheiten leiden. Es ist schon auf den ersten Blick zu erkennen, ob z. B. der Eichenbaum, der Lärchenbaum, der Tannenbaum, der Buchen- und Kiefernbaum von Krankheiten zu leiden hat. Manchmal sieht man den Insektenfraß nicht in der Jugend, sodaß die Insekten-Raupen, namentlich Kiefernspinner, den ganzen vorrätigen Holzbestand ruiniert haben. Geht man aber noch einen Schritt weiter und betrachtet man den Schaden für die Holzindustrie, so wird man finden, daß auf den meisten Bauplätzen und Holzhandelsplätzen manches Bauholz, Tischlerholz und Mundholz liegt, welches von allem möglichen Insektenfraß gelitten, nicht mehr den vollen Wert hat. Norwegen und Schweden z. B. sendet uns jährlich für viele Millionen Kieferholz. Es ist gar nicht anders zu denken, daß unter diesem Holz große Mengen sind, welche vom Insekten-, Raupenfraß usw. gelitten haben, weil dort schon im 19. Jahrhundert und auch im Jahre 1903 und 1904 der Kiefernspinner 10 000 Hektar Holz heimlichte. In Clomote, Lötten, Eberun, Masniis, Sognefjord und im Glommental, die manchem Holzhändler sehr bekannt sind, leben und weben die Raupen des Kiefernspinners. Man sah oft 200 Raupen auf einer Kiefer. In den meisten Fällen lüchten die Spinner in den Kiefern die zärtlichen Organe zu vernichten, so daß ganze Waldungen die Nadeln fallen ließen. Stellenweise haben die Raupen die Kiefern kahl gefressen und anderen Holzwuchs in Mitleidenschaft gezogen. Manches Holz, welches nun in bedenklicher Weise angegriffen ist, mußte schon in der Jugend einen schlechten Holzwuchs durchmachen. So kommt es z. B. daß die Jauern eines Holzstammes sehr grob werden, die sonst sehr fein waren. Weiter aber auch ist der Tannenrebs für den Holzinteressenten sehr gefährlich. Kommt der Tannenrebs am Schaft oder am Stamm vor, so wird das Holz nicht mehr so viel wert sein, als gesund Holz. Die Weule am Schaft rührt sich durch Regen und Schneewasser zu vergrößern und ruiniert immer mehr den Stamm. Die Myraberbreitung der Krebsgeschwulste nimmt mit jedem Tag zu, sobald dem Krebs freier Lauf lassen wird. In der Jugend entstehen am Gipseltrieb einzelne Verdickungen und Entwachen der nehmstehenden Triebe. Krebsgeschwulste, die auf den Nadeln sitzen, sind der Tanne weniger gefährlich, als die Weulen am Schaft. Manche Tanne und andere vom Krebs befallene Hölzer leiden durch den Krebs so, daß das innere Holz der Bäume oftmals vollständig wertlos ist. Um nun die krebserkrankten Tannenbestände nicht ganz zugrunde gehen zu lassen, müssen dieselben planmäßig ausgebaut werden. Erscheinen schon in der Jugend in den Tannenbeständen Krebsstämme, so werden dieselben entfernt. Nachher beim ersten Durchtrieb ist es zu raten, die Krebsstämme auf $\frac{1}{4}$ der Länge zu entlasten, damit die nebenstehenden gesunden Stämme freien Raum zum Wachsen haben. Wird nun beim zweiten Durchtrieb den aufgesaiteten Krebsstämmen das Leben genommen und entfernt, sofern nichts an dem Stamm angewachsen und der Krebs leichter Natur ist, so kann die Durchforstung vorgenommen werden. Kommt der Krebs in 90jährigen Be-

ständen vor, so werden die kranken Stämme sofort ausgehauen und man kann dann gleichzeitig den Richtungsstieb vornehmen. Die kranken Krebsstämme müssen in ein Revier zusammengelegt und verkauft werden. Für Sägewerke bringen diese Krebskrankstämme immer noch Geld, wenn die Stämme zu allem möglichen Schnittmaterial verwendet werden.

Der Lärchenrebs hat ebensolche Schattenseiten als der Tannenrebs. Sieht man den Lärchenrebs etwas näher an, so wird ein Eingeweihter sehr leicht merken, daß der Lärchenrebs durch Windbruch, Schneedruck und Frost entwickelt werden kann. Läßt nämlich der Wind- oder Schneedruck grobe Wunden an den Stämmen, so wird das Verheilen erschwert und es kommt der Krebs hinzu. Froststellen, die vielleicht die Rinde lösen, sind die Basis für den Lärchenrebs. Nun aber wird letzterer durch die Lärchenschilblaus hervorgerufen. Erscheinen in der Jugend an den Lärchenpflanzen Schilbläuse die von Tag zu Tag mehr werden, so ist es dringend zu raten, dieselben sofort zu entfernen. Man macht für diesen Zweck eine Paraffinlösung und bespritzt damit die jungen Lärchenpflanzen resp. Säuglinge. Sieht man im Winter Schnebruchstellen an den Lärchen, Fichten oder Tannen, so schneide man dieselben glatt ab, damit der Krebs nicht einnistet kann. Der Lärchen- und Tannenrebs wird durch Pilze von einem Baum zum anderen Baum übertragen. Man muß deshalb alle Lärchen, Fichten usw., welche den Krebs zeigen, fällen und das Holz verkaufen. In der letzten Zeit will man beobachtet haben, daß junge Lärchenbestände den Krebs gern annehmen, sobald dieselben noch nicht das zehnte Lebensjahr erreicht haben. Es ist daher notwendig, die jungen Lärchenbestände vor allen Dingen von Schilbläusen nicht verkommen zu lassen. Ungünstige Vegetationsbedingungen und feuchte nasse Standorte erzeugen Krebskrankungen. Die vernichtende Fichten- oder Lärchenschilblaus wird von den langbeinigen Weberknechten, Kreuzspinnern und Bergwebern getötet.

Um den Raupen in den Kiefernwaldungen nicht freien Lauf zu lassen, müssen die Bäume in den Waldungen geleimt werden. Jeder Stamm bekommt einen Leimring, sobald die Stammzahl bei der Durchforstung in den Revieren vermindert ist, welches noch im Januar-Februar vorzunehmen ist. Die Erfahrung lehrt, daß die Raupen des Kiefernspinners auf trockeneren Standorten den meisten Herd ihres Daseins gründen. Man hat, durch die obigen Darstellungen angeleitet, den Raupen und den Krebskrankheiten ordentlich zu Leibe zu gehen resp. aber auch Vorbeugungsmittel eintreten zu lassen, damit die Holzbestände gesund bleiben. Krankes Holz, mag es nun Grubenholz, Bauholz, Tischlerholz usw. sein, bringt dem Holzhandel keine Vorbeeren, aber auch der Wald- und Holzproduzent spinn keine Seide, wenn das kranke Holz später zu Mörgelen und Prozessen Anlaß gibt. Vernichtet man die Raupen, schädlichen Insekten und sorgt dafür, daß Krebskrankheiten nicht gefährdend werden, so erhält man gesundes Holz.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Wann ist ein Verdunkeln des Stalles angezeigt? Es ist wohl eine alte Erfahrung, daß die Dunkelheit des Stalles den Fettansatz bei den Tieren begünstigt; man bringt daher verständigerweise die Dunkelheit dort in Anwendung, wo man mästen will; wo man

aber züchten und zügeln will oder wo man kräftige Arbeitstiere und milderliche Nutztühe haben will, da ist die Finsternis gar übel angewendet, denn die Entziehung des Lichtes bewirkt bei den betreffenden Tieren eine Verminderung der Blutmenge und zugleich wird das Blut auch ärmer an den Blutkörperchen; es tritt jener krankhafte Zustand ein, der als Blutarmit oder Blutschwäche bezeichnet wird.

Ungenügende Stallwärme kann ihrer Grund in der zu großen Höhe der Stallungen haben. Die Höhe des Stalles muß sich nach der Zahl des in demselben unterzubringenden Viehs richten; sie soll bei Pferde- und Rinderställen bis zu 12 Maut. ca. 3 Meter, bei 12 bis 30 Haupt 3—4 Meter betragen und muß sich bei Aufstellung von noch mehr Tieren dementsprechend steigern. Bei Schaafherden bis zu 400 Stück genügt eine Stallhöhe von 3,40 Meter, bei Aufstellung von mehreren Hunderten Schafen 4 bis 4,50 Meter. In Schweineställen ist eine lichte Höhe von etwa 2,50 Meter angemessen. Bei zu hohen Ställen kann man leicht eine niedrigere, schlecht wärmeleitende Decke durch Stangen und darübergelegtes Stroh herstellen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4205 Rind., 1143 Kalb., 12183 Schafe 11001 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kq. Schlachtgewicht* in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 76—79, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—75, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68—66, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 73—77, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—72, 3. gering genährte 55—62, Färren und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 63—64, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 61 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färren 56—60, 5. gering genährte Kühe und Färren 51—54. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Bollmilchmäst) und beste Saugkälber 84—88, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 73—82, 3. geringe Saugkälber 64—70, 4. ältere gering genährte Kälber (Ferkel) 55—60. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 81 bis 84, 2. ältere Mastlamm 77—80, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkfleisch) 68—72, 4. Volksteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) 33 bis 45. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen — 70, 2. fleischige 67—68, 3. gering entwickelte 64—66, 4. Sauen 68 — — Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberland. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware langsam, sonst ruhig. Es wird kaum ganz geräumt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang in guter Schlagschafware glatt, sonst ruhig. Geringe Ware hinterläßt Ueberland. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht ganz geräumt. Gute und schwere Ware brachten Preise über Notiz.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gau:
Butter: Die Nachfrage für feinste Qualität blieb gut und konnten die Anfinste darin zu unveränderten Preisen geräumt werden. Leider besieht noch immer ein großer Teil der Einlieferungen aus abweichender Ware, die schwer veräußert bleibt. In russischer Meiereibutter fanden nur kleinere Umsätze statt, die jetzigen Qualitäten entsprechen durchweg nicht den sehr hohen Forderungen.

* Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Die heutigen Notierungen sind:
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 123
 bis 126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität
 Mk. 115-123.

Preise franco Berlin.
 Ia per 50 kg 124-126
 IIa do. 118-122
 IIIa do. 113-116
 Abfallende 105-110

Schmalz: Die Zusammenstellung der Weltvor-
 räthe am 1. September ergab eine Abnahme von
 60 000 Tierces, wovon die größere Hälfte auf die
 kontinentalen Läger entfällt. Es beweist dieses den
 großen Konsum, welchen hauptsächlich Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn bereits im August hatte. Für die
 nächste Zeit wird der Bedarf noch ein größerer werden,
 sobald disponiblen Ware anhaltend knapp und sehr ge-
 fragt bleiben wird.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western
 Steam Mk. 47,50-48,-, amerik. Tafelschmalz Borussia
 Mk. 50,00, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 49,50
 Berliner Bratenfischschmalz Korndolme Mk. 52, in Tierces
 bis Mk. 56.

Speck: Die Nachfrage ist weiter zunehmend.

Wochenbericht von Just. Schulze &
 Sohn, Berlin C. 19.

Auch in dieser Woche eröffnete das Geschäft in
 fester Stimmung. Wenngleich der Konsum bei den
 für die Jetztzeit hohen Preisen schwächer geworden ist,
 blieben feinste Qualitäten zu unveränderten Preisen
 gut gefragt; wogegen jede mit einem Beigelschmack ver-
 sehene Butter, selbst zu sehr niedrigen Preisen, äußerst
 schwer verkäuflich ist.

Preisfeststellung der von der ständigen De-
 putation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 123-126,
 do. IIa. " 115-123,
 do. IIIa. " 110-115,
 do. abfall. " 97-109.

Tendenz: stetig.

Düngemittel.

Staffurt und Leopoldshall (Bericht von C. W.
 Nam u. Sohn).

Kali. Durch das anhaltende Regenwetter war
 das Geschäft insofern ungünstig beeinflusst, als die
 Erzielung einer größeren Anzahl Aufträge auf
 spätere Liefertermine hinausgeschoben wurde. Ver-
 schiedene Schwerkerte melden starken Waggomangel.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimal-
 gehalt 12,4% rein. Kali

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sack,
 " " 0,96^{1/2} " inkl. 2 Ctr. Sack.

Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sack,
 " " 1,02^{1/2} " inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit

zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sack,
 " " 0,67^{1/2} " inkl. 2 Ctr. Sack.

2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.
 Kalidüngesalze, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sack
 " 30 " " " 4,75 à 45 Pf. o. Berechnung
 " 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit
 der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagen-
 ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit
 den Abdestationen in direkter Frachtwerechnung stehen,
 feste Frachtszuschläge hinzuzutreten, einerlei von welchem
 Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise
 ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere
 Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halb-
 jahr 1905:

1. Gesamt-Phosphorsäure } Frachtbasis
 zu 19 1/2 Pf. } Rote Erde

2. citratlös. Phosphor. } bezw.
 zu 22 1/2 Pf. } Diedenhofen.

per Kg. 0/10 Phosphorsäure und 100 Kg. rutto inkl. Sack
 mit höchsten Rabattfägen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilifalpete, prompt Mk. 9,50, Febr.-März
 1906 Mk. 9,77 1/2 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sack,
 frei Elbfahrn Hamburg.

In Verbindung ab Staffurt:

Superphosphat, 17-19 pCt. 33 Pf. pro
 pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. rutto inkl. Sack.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Leitter, Berlin O.

Ammoniat-Superphosphat 9+9 pCt.
 - Mk. 8,10 per Brutto-Centner inkl. Sack.
 Chilifalpete Mk. 10,30 p. Brutto-Centner.
 Bei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Cillie
 und Glemann.

Krautfuttermittel.

Die Marktlage hat sich gegen die Vormoche wenig
 verändert und war in der abgelaufenen Woche die
 Frage sowohl für prompte als auch für spätere Lie-
 ferung eine recht lebhaft. Baumwollsaatmehl wird
 von Amerika sehr fest gehalten, während aus hiesiger
 zweiter Hand etwas billigere Offerten vorlagen, welche
 schlank Abnehmer fanden. Uebrig Artikel sind durch-
 weg etwas höher zu notieren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Q	Gehalt		Preis
		Fein	von bis	
Sogen. weiße Aufsique-Erdnuchen	47	8	15,20	15,80
" w Aufsique-Erdnuchenn.	47	8	15,40	15,80
" haarf. Marceller-Erdnuch.	46	7	14,00	14,20
Deutsches Erdnuchennmehl	46	7	14,00	14,40
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	14,00	14,40
Oktober 05 bis Apr. 06	49	9	14,00	14,40
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	13,70	14,00
Oktober 05 bis Apr. 06	49	8	13,70	14,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	12,70	13,60
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	12,70	13,60
" Baumwollsaatmehl	46	8	13,60	14,20
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	13,60	14,20
Fleischfuttermehl, Drig. Liebig	80	10	22,50	24,00
Deutsche Palmernuchen	17	7	11,50	11,70
Deutsches Palmernuchenschrot	18	2	10,30	10,50
Judischer Cocosbruch	19	13	14,70	15,00
Cocostuchen	19	9	13,40	14,80
Sejankuchen	38	11	13,00	14,50
Kapskuchen	31	9	11,50	12,80
Deutsche Leintuchen	29	8	14,70	14,90
Hamburger Reiskutermehl	12	12	9,50	9,80
Sogen. h. amerik. Maislöschuchen	24	10	13,20	13,60
Getrodnete Biertreber	23	8	10,70	11,40
Getreideohlempfe	30	10	12,50	12,80
Malzfeime	25	3	9,90	10,60
Großf. gesunde Weizenkleie	17	4	9,60	10,10

Die Preise gelten für Koloware per 1000 Kilo-
 gramm ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggon-
 ladungen.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von R. Weg & Co.,
 Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Infolge der prächtigen Witterung der letzten Tage
 liefen die Aufträge auf Winterkäsen recht befriedigend
 ein. Sandwiden und Johannisroggen waren ziemlich
 begehrte Artikel und räumen sich die Vorräte flott.
 Bei Sandwiden achtet man auch dies Jahr besonders
 auf radesreies Saatgut, da die meisten angebotenen

Posten mit dielem gefährlichen, schwer ganz zu ent-
 fernenden Unkraut stark besetzt sind, bei der Knapphei-
 der Ware aber auch Käufer finden dürften. Auch Zu-
 carnacklee, Kaps und Rüben blieben stark gefragt.
 Am zahlreichsten jedoch sind die Aufträge auf Winter-
 saalgetreide, dessen Versand sich dies Jahr infolge des
 schlechten Erntes und Dreschwetters etwas verzögert -
 jetzt aber in vollem Gange ist.

Die Qualitäten sind durchweg schön und haben
 wir von allen Sorten infolge unserer bedeutenden Ab-
 schlässe noch größere Vorräte tadelloser auswuchsfreier
 Saaten zur Verfügung. Ueber die neue Kleerente läßt
 sich bei der schwandenden Witterung nichts neues be-
 richten. Die Hoffnungen in den maßgebenden Ge-
 genden sind für alle Farben gut, - doch hängt, wie
 bekannt, alles von der Witterung zur Zeit der
 Ernte ab.

Unsere Kataloge sind erschienen und sieges eben-
 so wie bemittelte Offerten aller landwirtschaftlichen
 Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-
 Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. -
 Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte
 ihren Bedarf eintenden, solche vorher von uns zu verlangen.
 Wir notieren und liefern unter Garantie der Saaten-
 freiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und
 Keimfähigkeit, bei Roggen Keimfrei von amerikanischen,
 italienischen und südfrenzösischen Saaten ab unserem
 Lager:

Zucarnacklee 34-37, Serradella 9-10, Del-
 rellig 29-32, Saaten 12-15, Sandwiden 24-27,
 Johannisroggen 9-10, Wintererbsen 15-19, Winter-
 rap 15-19, Kollke, inländische feidefreie Saaten
 60-65, Vullacklee, feidefrei 73-78, Weißklee,
 feidefrei 50-60, Schwed. Klee, feidefrei, 62-73,
 Wundklee, feidefrei 44-52, Gelbklee feidef. 20-24,
 Drig. Prou-Lygerne, feidefrei 58-61, Piemont-
 Lygerne, feidefrei 55-58, Sandlygerne, feidefrei
 58-60, Vohhaacklee, echt, 38-41, Schotenklee 82-85,
 Sparlette 17-19, engl. Raigras 15-17, ital. Rai-
 gras 15-18, franz. Raigras 53-60, Timothee 18 bis
 26, Knaulgras 48-58, Kammgras 68-90, Souig-
 gras 16-26, Weienfchwengel 32-38, Weienrispen-
 gras 40-44, Gem. Rispengras 90-98, Weienfuchs-
 schwanz 50-60, Förringras 28-38, Schaffdwinzel
 16-19, Rohrglanzgras, echte Gavelmiltig 110-120,
 Alles per 50 Kgr. Saatrogen: Drig. Säch-
 Gebirgs Riesen-Stauden 205, Drig. Probsteier 205,
 Drig. Birnar Geb. Staud. 205, Drig. Schwed.
 Staud. Roggen 245, Gessfelder Staud. Roggen 205,
 Peltzer 175, Alpen Staud. 255, Schlanfender Roggen
 215, Beitehorns dickfrüher Riesen-Roggen 215,
 Schlaraffen 215. Saat-Weizen: Frankenstein
 Kolben 245, Drig. Sandomir-Weizen 255, Epp 240,
 Drig. Leeländer 275, Drig. Koftrömer 255, Drig.
 Kujawischer 255, Weißer Drig. Nordstrand 255,
 Amerikan. weißfrüher Schirris Squarhead 245,
 Drig. Schott. Saat 240, Drig. Dänische Saat 240,
 Drig. Schwed. 260, Drig. Schott. Weiß Rind 245,
 Roter Drig. Nordstrand 250. Saat-Grerte:
 Mammut 215, Wintergerste ertragr. Riesen 180,
 Acclimatizierter Winter-Dafer, ertragr. Riesen 260,
 Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg		Champignons	-
neue rote	1,75-2	Schoten p. 50 kg	20-25
neue Rosen	1,25-1,50	Pfefferlinge	8-16
neue blaue	2,00-2,25	Wirtungstohl p. Schock	2-5
runde, weiße neue	1,50-1,75	Weißkohl	2-4
Borree, p. Schock	0,50-0,60	Rotkohl	3,50-6
Meerrettich	12-16	Blumenkohl, Erf., p. Kopf	0,15-0,35
Petersilien, p. Schöckd.	2,00-2,50	Bohnen, p. 50 kg	2-5
Spinat, p. 1/2 kg	0,04-0,10	Gurken, Rothenerger	1,00-1,25
Karotten, p. 100 St.	1,50-3,00	do. Liegnitzer	1,00-1,50
Sellerie, hiesiger p. Schock	1,50-7	do. Einmacher	6-20
Zwiebeln, p. 50 kg	2,50-3,00	Tomaten, Hamb.	11-15
Perlzwiebeln	100	do. hiesige	6-10
Petersilie, grün, p. Schockd.	1-1,20	Seufgurken	5-11
Mohrrüben, "	2-2,50	Rüben, "	2-3
Radishesgen, hiel.,		Rüben, weiße, "	9-15
p. Schockbund	0,60-1	do. Feltower	14-18
Salat, hiesiger p. Sch.	1-1,50	Kohlrüben, p. Schock	2,50-4
Kohlrabi, p. Schock	0,60-0,80	Endivien	6-10
Steinpilze p. 50 kg	20-25	Rosenkohl	25
		Wachbohnen "	8-10

Fische.

Seichte	106-126
do. matt	-
Zander, klein	-
do. klein	-
Schleie, mittel	141
do. unsortiert	129-152
Kale, groß	86
do. mittel	85-86
do. klein	-
do. flämische	48
do. unsortiert	74-78
Karansiden	85-90
do.	-
Robbow	-
Kleie, matt	73
Bunte Fische, matt	67
Barbe	72
Karpfen, 30er Lauffischer	90-94
Wels	60-61
Bars	90

Gedruckt und herausgegeben von John Scherwinski Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 128.

Sonnabend den 16. September.

1905.

Zur Fleischnot.

Daß die neueste Enquete des Landwirtschaftsministers von Bobbielski weiter nicht als eine Farcé ist, haben wir von vornherein behauptet. Das wird jetzt bekräftigt durch das Anschreiben, in dem die Vertrauensmänner der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer um Material für die Enquete ersucht werden. Nach dem „Berl. Tagbl.“ heißt es in dem vom 11. September datierten Zirkular: „Es muß der maßlosen Agitation in den großen Städten sowie in den Händler- und Schlächterkreisen von landwirtschaftlicher Seite mehr entgegengetreten werden, und dazu bedarf es vor allem einwandfreien Materials aus landwirtschaftlichen Betrieben. Es darf kein Landwirt im Zweifel sein, daß die Lage der deutschen und damit unserer brandenburgischen Zucht und Wafst jetzt außerordentlich gefährdet ist und daß alle die Pflicht haben, die jegliche Umfrage sofort zu erledigen, zumal wir das gesamte Material noch in diesem Monat gesichtet abzugeben haben.“ Ähnlich wie die Vertrauensmänner der brandenburgischen werden auch diejenigen der übrigen Landwirtschaftskammern durch einen Brief mit dem Jaupfahl davon verständigt worden sein, daß nur solches Material gesammelt werden darf, aus dem sich ergibt: Es existiert keine Fleischnot! Wird doch die Enquete nicht veranstaltet, um die Wahrheit zu erforschen — denn diese liegt ja klar zu Tage — sondern um der ablehnenden Haltung Bobbielskis gegenüber den Konsumenten und Schlächtern ein Relief zu geben.

Die Berliner Fleischerrinnung hat in einer zahlreich besuchten Versammlung am Mittwoch nach dem „Allg. Fleischerg.“ beschlossen, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, in der unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, Deutschland genügend mit Schlachtwiech zu versorgen, daß die trostlose Lage der Bevölkerung Deutschlands in Bezug auf Fleischnahrung offensichtlich sei und das Fleischgewerbe seinen Untergang vor Augen sehe, gebeten wird, dem Bundesrat folgende Anträge zur Genehmigung und sofortigen Ausführung, zu unterbreiten:

1. Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwiech nach allen öffentlichen Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung.
2. Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Magervieh für die dafür in Betracht kommenden Gegenden.
3. Die Einfuhrverhinderungen, wie Quarantäneanstalten, Tuberkulinimpfungen sind in weitgehendster Weise zu mildern.
4. In Rücksicht auf die Notlage, in welcher sich die Bevölkerung in Bezug auf Fleischnahrung in ganz Deutschland befindet, eine zeitliche Aufhebung aller Viehhölle anzunehmen.
5. In Rücksicht auf die jetzt herrschende, in absehbarer Zeit nicht zu beseigende Notlage in Bezug auf Fleischnahrung — eine Revision des mit dem 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarifs, soweit derselbe die Einfuhr von Schlachtwiech verteuert, herbeizuführen.

Gleichzeitig hat die Berliner Fleischerrinnung beschlossen, den Berliner Magistrat um Unterstützung dieser Forderungen bei den zuständigen Behörden zu ersuchen. Ueber die Wirkung der Fleischnahrung brachte der Obermeister Moritz Schmidt in dieser Versammlung beachtenswertes Material zur öffentlichen Kenntnis. In den letzten Monaten haben den Fleischereibetrieb 172 Meister der 4. Steuerstufe und 17 Meister der 3. Steuerstufe aufgegeben. Von Meistern der 1. und 2. Steuerstufe liegen noch keine Meldungen vor, doch hob der Obermeister hervor, daß aus diesen Steuerklassen infolge der jetzigen Verhältnisse außerordentlich viele Meister bis in die letzte Steuerstufe übergegangen seien, deren Besteuerung also von 144 Mk. auf 16 Mk. zurückgegangen ist.

Wegen der Fleischnot haben die städtischen Kollegien in Posen gemeinsam eine Petition an den Minister von Bobbielski gerichtet. Der

Danziger Magistrat hat, nachdem kürzlich in der Stadtvorordnetenversammlung die Fleischsteuerung im Anschluß an eine Interpellation erörtert worden war, an den Landwirtschaftsminister und an den Reichskanzler eine entsprechende Resolution gerichtet.

Die Stadterhaltung in Aachen hat an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, möglichst bald die Genehmigung zur teilweisen Aufhebung der Grenzsperrung für lebendes Vieh im Verkehr zwischen Aachen und den Niederlanden mit der Maßgabe zu erteilen, daß wöchentlich bis 250 Schweine und 50 Stück Großvieh sowie 150 Käber aus den Niederlanden im geschlossenen Eisenbahnwagen zur sofortigen Abschachtung nach dem hiesigen Schlacht- und Viehof eingeführt werden können.

Die Handelskammer in Nordhausen beschloß in ihrer letzten Sitzung, nach der „Nordh. Ztg.“, einstimmig die Absendung einer Petition an den Handelsminister, in der dieser aufgefordert wird, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um gegen die bestehende Fleischnot Abhilfe zu schaffen. Die Petition wird sofort zur Abendung gelangen.

Wie die Agrarier Statistiker treiben, lehrt folgender Fall, der der „Pos. Ztg.“ aus Wollstein gemeldet wird: Ein benachbarter Gutsbesitzer wurde gefragt, was er mit seinen von der Statistik festgestellten 220 Schweinen zu tun gedenke, worauf er die Antwort gab: „Ich besitze nur 160 Stück, und die Statistiker haben mir 60 Schweine ohne mein Wissen zugelegt.“

Zur Lage in Russland.

Die Anarchie in den kaukasischen Distrikten hat jetzt die Petersburger Regierungsfreie doch etwas aufgerüttelt. Die Zeitung „Nascha Schisn“ erfährt, es sei beschlossen worden, in Baku etwa 18 000 Mann Militär zusammenzuziehen, teilweise aus dem europäischen Ausland. Dazu entschließt man sich erst, nachdem die ganze Naphtha-industrie zum Teufel gegangen ist und ganz Russland die Folgen davon an seinem Wirtschaftsförderer zu spüren bekommt.

Die Dörferkomitees von Astrachan und Jarzgin telegraphierten dem Finanzminister, daß die Einstellung der Lieferung von Naphtha die Wolgadamppschiffahrt bedrohe. Infolgedessen empfing der Minister am Mittwoch die Vertreter der Naphthabetriebe, welche damit einverstanden waren, die Naphthalieferung für die Eigentümer der Dampfer wieder aufzunehmen, um so die der Wolgajschiffahrt drohende Krise abzumenden. Wie lange wird aber der knappe Naphthavorrat reichen, da neu nicht gewonnen werden kann? Verschiedenen Bahnen ist gestattet worden, von der Feuerung mit Naphtha zur Feuerung mit Kohle überzugehen und ihren Kohlenbedarf über die baltischen Häfen aus England zu beziehen. Die Kasan-Ural-Bahn wird ihren Kohlenbedarf aus Schiefen beziehen. — Wie Petersburger Naphthabännen aus Nischny-Nowgorod mitgeteilt wird, haben viele Fabriken und Mühlen wegen des Naphthamangels den Betrieb eingestellt; man befürchtet, daß die Naphtha-Niederlagen in Brand gesteckt werden.

Ueber die Lage im Kaukasus berichtet die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch aus Tiflis: Der Bürgermeister und mehrere Stadträte legten ihre Ämter nieder als Protest gegen die blutige Unterdrückung der Kundgebung vom 11. d. M. durch die Truppen im Kasbaue. Eine Abordnung von Landleuten des Bezirke Sengefur hat den General Schirinkin, Maßnahmen gegen die aufständischen Tataren zu ergreifen, welche Dörfer zerstören und Frauen rauben. Man protestiert insbesondere gegen die tatarischen Polizisten, deren Verhalten eine Verübung unmöglich mache. Die Brandstiftungen und Plünderungen in Balakany und Bibit-Gibit haben aufgehört; gegenwärtig herrscht in diesen Orten Ruhe; aber die

Brände und das Schießen dauern in Baku fort.

Die Beerdigung des Generaladjutanten Fürsten Amilakhari hat am Dienstag ohne Zwischenfall stattgefunden. Ein in Kislowodsk aus Schuscha eingegangener amtlicher Bericht bezeichnet die Meldung von Ueberschreiten der Grenze durch Perser als unbegründet.

In Finnland gärt es gewaltig, so daß auch hier alle Augenblicke Explosionen des politischen Jüdenstoffs stattfinden, mit dem die Atmosphäre geladen ist. In der finnischen Landebauerschaft Helsingfors fand am Mittwoch nachmittags um 5 Uhr im Feuerwehrgelände eine Versammlung von 1000 Mitgliedern der konstitutionellen Partei des ganzen Landes statt. Um 8 Uhr traf ein Befehl des Generalgouverneurs ein, die Versammlung aufzulösen, andernfalls Gewalt angewendet werden würde. Zugleich marschierte eine halbe Kompagnie Militär in den Saal. Hierauf löste sich die Versammlung auf. Auf der Straße hatte gleichfalls eine Kompagnie

die Verhinderung der Abreise des Oberbefehlshabers in Finnland auf eine vorübergehende Maßnahme in allen Angelegenheiten des einen Behörde eine Agitation auszuüben und zu

erwarten hat, die beispiellose Agitation derer sogar von der ihm

infolge

in Verbindung

in Darmstadt dort in der nächsten Woche eintreffen. Der Besuch geschieht, wie verlautet, auf dringenden Anraten der russischen Ärzte, da infolge der gewaltigen Aufregung der letzten Zeit der Gesundheitszustand des russischen Kaisers paars sehr zu wünschen übrig läßt. Der Aufenthalt der russischen Gäste wird sich auf zwei Monate erstrecken. Dem Vernehmen nach werden im Darmstädter Schloße Vorkehrungen für weitere Besuche von Fürstlichkeiten getroffen. Auch das deutsche Kaiserpaar wird im Oktober in Darmstadt erwartet. — Aus Baden-Baden meldet „Wolffs Bureau“: Großfürst Michael Nikolajewitsch empfing am Donnerstag den Reichskanzler Fürsten v. Bülow in längerer Audienz. — Ob das vielleicht mit dem angekündigten Jarenbesuch zusammenhängt? Der Herr. Großfürst ist ein Großvaterbruder des jetzigen Jaren, 1832 in Petersburg geboren. Er war mit der Prinzessin Gécilie von Baden verheiratet, die 1891 gestorben ist. Wunderbar ist erkrankt, daß der deutsche Reichskanzler „in Audienz“ sich von einem russischen Großfürsten „empfangen“ läßt, gerade als wäre das ein regierender Herr. Und dann muß man fragen, was denn wohl den Grund zu der „längeren Audienz“ abgeben hat.

Ungarn. Zur ungarischen Krise veröffentlichte das Amtsblatt in Budapest am Mittwoch eine Mitteilung, daß der König die Demission des Kabinetts angenommen und angeordnet

hat.

hat.